

**Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ in Landeck
1847–2000**

Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ in Landeck

1847–2000

150 Jahre
öffentliche Apotheke in Landeck

100 Jahre
Apothekerfamilie Hochstöger

Carl Hochstöger
Georg Zobl

Titelbild: „Mariahilf“ (gefaßtes Stuckrelief in Originalrahmen, Ende 15. Jh., 42 x 50 cm) – eine Madonna mit Kind, deren Schutz sich die Apotheke anvertraut hat; Arzneibehälter aus der Sammlung Hochstöger

© November 2000

Herausgeber und Verleger: Komm.-Rat Mag. pharm. Carl Hochstöger, Landeck, Malser Straße 18

Konzept und Gestaltung: Dr. Peter Baeck

Fotos: Archiv Familie Hochstöger, Archiv Heimatwerbung, Foto Egon Wurm, Innsbruck,
Foto Perjen, Österreichische Nationalbibliothek/Bildarchiv, Wien, Stadtarchiv Landeck

Lithos: Laserpoint, Innsbruck

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GmbH, Innsbruck

Inhalt

<i>Dank</i>	6
<i>Vorwort</i>	7
<i>Historische Entwicklung der Apotheken</i>	9
<i>Die erste öffentliche Apotheke in Landeck</i>	14
<i>Politische und wirtschaftliche Verhältnisse zur Zeit der Gründung</i>	14
<i>Vorgeschichte der Gründung der Apotheke in Landeck</i>	16
<i>Die verschiedenen Standorte</i>	18
<i>Das Apothekerhaus</i>	20
<i>Die Apotheker in Landeck</i>	25
<i>Mag. pharm. Heinrich Mall (1847–1883)</i>	25
<i>Mag. pharm. Carl Krauth (1883–1886)</i>	28
<i>Mag. pharm. Emil Oharek (1886–1892)</i>	29
<i>Mag. pharm. Emil Lanzendörfer (1892–1893)</i>	30
<i>Mag. pharm. Otto Hauk (1893–1895)</i>	31
<i>Mag. pharm. Robert Volland (1895–1899)</i>	32
<i>Apothekerfamilie Hochstöger</i>	33
<i>Mag. pharm. Carl Hochstöger I. (1899–1919)</i>	33
<i>Mag. pharm. Carl Hochstöger II. (1924–1970)</i>	37
<i>Mag. pharm. Carl Hochstöger III. (seit 1970/71)</i>	43
<i>Beliebte Lehr- und Ausbildungsstätte</i>	49
<i>Der Weg in die Zukunft</i>	53

Blick zurück und Dank

1999 brachte für die seit 150 Jahren bestehende Apotheke in Landeck ein durchaus nicht selbstverständliches Jubiläum: Sie befindet sich seit 100 Jahren im Besitz meiner Familie, und mit meinem Sohn Martin ist die 4. Generation zur Übernahme bereit. Im Jahr 2000 kann ich meinen 70. Geburtstag feiern und auf 30 Jahre der Konzessionsausübung und Leitung der Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ zurückblicken. Vieles hat sich – in der Gesellschaft wie in der Pharmazie – in diesen Jahrzehnten verändert. Auch die Apotheken haben sich gewandelt. Ich möchte diese Zeilen dazu benützen, um mich bei allen dafür herzlich zu bedanken, die einerseits die Voraussetzungen geschaffen haben und die mir andererseits dabei geholfen haben, diesen Berufsweg über drei Jahrzehnte erfolgreich zu gehen. Da ist in erster Linie mein Vater zu nennen, der in den sechziger Jahren durch einen gewaltigen Umbau der Geschäftslokale über Jahrzehnte vorausgedacht und den Grundstein für alle zukünftigen Modernisierungsschübe gelegt hat. Weiters danke ich meiner Familie, meinen Kindern und vor allem meiner Frau Christiana für das grundsätzliche Verständnis und die stets liebevolle und tatkräftige Unterstützung und Mithilfe bei allen Initiativen.

Dankbar und voll Anerkennung möchte ich auch alle meine MitarbeiterInnen anführen, ohne deren loyalen, verständnisvollen und persönlichen Einsatz eine so erfolgreiche Entwicklung nicht möglich gewesen wäre. Viele von ihnen begleiten mich seit Jahrzehnten.

Als einer, der immer gerne modernisiert und verändert hat, ist es mir ein Bedürfnis, auch den dafür verantwortlichen Architekten und Freund der Familie, Baurat Prof. Hubert Prachensky, und den leider viel zu früh verstorbenen tüchtigen Landecker Baumeister Ing. Helmut Jarosch dankbar zu erwähnen. Ein Anliegen ist es mir auch, mich bei den Ärzten in der Stadt und im Bezirk Landeck für die reibungslose und verständnisvolle Zusammenarbeit über Jahrzehnte zu bedanken. Ebenso bei der Stadtgemeinde Landeck und den Behörden des Bezirks für die stete Anerkennung der Apothekenleistung.

In erster Linie ist die Apotheke aber für die Menschen da, die Rat und Hilfe suchen. Daher möchte ich besonders allen unseren treuen Kunden, die der Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ in vielen, vielen Fällen über Jahrzehnte ihr Vertrauen geschenkt haben, herzlich danken mit dem Versprechen, daß die Familie Hochstöger und alle Mitarbeiter auch in Zukunft ihr Wissen und Können, ihre Verantwortung und Erfahrung zu ihrem Wohl einsetzen werden. Möge die Stadtapotheke Landeck zu allen Zeiten dem Bedürfnis der Bevölkerung gerecht werden und der Pharmazie Ehre machen! In diesem Sinn begleiten meinen Sohn Martin meine in- nigsten väterlichen Wünsche auf seinem Weg.


Komm.-Rat / Mag. pharm. Carl Hochstöger

100 Jahre Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ – für Landeck unverzichtbar!

„Der höchste Sinn der Arzney ist die Liebe.“ Dieser berühmte Satz von Paracelsus, dem berühmten Arzt, Naturforscher und Philosophen aus dem 16. Jahrhundert, zeigt, daß die Wissenschaft von der Pharmazie immer schon sehr viel mehr war als bloßer Broterwerb. Es gibt viele Berufe, die ein bestimmtes Bild in einem hervorrufen. Mit dem Beruf des Apothekers verbindet man Vorstellungen von Seriosität, Verlässlichkeit und Korrektheit. KR Mag. pharm. Carl Hochstöger verkörpert diese Eigenschaften in besonderem Maße, und so ergab es sich wohl zwangsläufig, daß die Tiroler Apothekerschaft Herrn KR Mag. pharm. Carl Hochstöger schon vor Jahren zu ihrem Präsidenten wählte. Ein Amt, das er mit Engagement und Umsicht ausübt.

100 Jahre sind eine bemerkenswert lange Zeitspanne. Daß aber eine Apotheke einhundert Jahre lang von der gleichen Familie betrieben wird, ist in unserer schnelllebigen Zeit etwas Außergewöhnliches. Der Stand der Apotheker sieht sich selbst gerne als „moderner Gesundheitsberuf mit Tradition“. Auf die Apothekerfamilie Hochstöger trifft diese Charakterisierung in besonderer Weise zu.

Apotheker erfüllen eine weit wichtigere Rolle als bloß die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Ihre Ausbildung erlaubt es ihnen, Anlaufstelle für viele Probleme gesundheitlicher Natur zu sein. So haben sie sich neben den Ärzten und anderen Heilberufen zu einem unverzichtbaren Glied in der Kette unserer medizinischen Versorgung entwickelt.

Wir in Landeck haben seit jeher die Vorteile der heimischen Apotheke zu schätzen gewußt: die Verpflichtung, Arzneimittel an 365 Tagen und rund um die Uhr abzugeben. Die Vorratshaltung von über 5000 Medikamenten, qualifizierte Arbeitskräfte, Ganzjahresarbeitsplätze, insbesondere für Frauen, gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den niedergelassenen Ärzten und der Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ und der Pontlatz-Apotheke.

So nimmt an diesem runden Geburtstag auch die Stadtgemeinde Landeck gebührenden Anteil. In diesem Sinne ist es mir als Bürgermeister dieser Stadt Ehre und Freude zugleich, mich in die lange Schar der Gratulanten einzureihen.

Namens der Bevölkerung und der Abertausenden Patienten, die unsere Stadtapotheke in den vielen Jahren ihres Bestandes aufgesucht haben, bedanke ich mich für die beeindruckende Kontinuität der apothekerlichen Betreuung.

Unserer Apotheke und der Familie Hochstöger für die Zukunft das Allerbeste.


Engelbert Stenico
Bürgermeister



Historische Entwicklung der Apotheken

Apotheken sind seit dem späten Mittelalter in ganz Europa nachweisbar. Vom Orient, wo sie entstanden sind, kamen sie nach Südeuropa und breiteten sich vor allem von Italien auf die nördlichen Nachbarländer aus.

Die ersten Apotheker waren Händler, die sich auf den Verkauf von heimischen Kräutern, Ölen und Gewürzen sowie auf Fremdwaren, insbesondere exotischer Genusswaren, spezialisiert hatten und zudem Tinkturen zusammenbrauten, um kranken Menschen Linderung und Heilung zu bringen. Man nannte sie nach den Spezereiwaren, die sie führten, „Spezger“.

Im Tiroler Raum stammen die ersten urkundlichen Nachrichten aus dem 14. Jahrhundert, als die Städte allmählich an Bedeutung gewannen. Die älteste Apotheke ist urkundlich in *Trient* belegt. 1317 erfolgte die Gründung in *Bozen*, und wenige Jahre darauf erließ König Heinrich auch für *Innsbruck* ein entsprechendes Privileg. Weitere Apotheken entstanden in den Bergbaustädten *Hall*, *Schwaz*, *Rattenberg* und *Kitzbühel*.

Die Apotheken sind Handels- bzw. Gewerbebetriebe, die immer schon einer besonderen Kontrolle unterworfen waren, weil sie einerseits für den öffentlichen Gesundheitsdienst (Versorgung der Bevölke-

rung bei Epidemien) und andererseits für die Kriminalistik (Vergiftungen) von entscheidender Bedeutung sein konnten. So mußten die Apotheker ab 1511 einen Eid, den sogenannten „Innsbrucker Eid“, mit der Auflage ablegen, die Rezepte genauestens zuzubereiten, unter den Materialien das Beste zu verwenden und nie einem Unbekannten oder Verdächtigen Giftiges oder zur Abtreibung Geeignetes auszugeben, sondern nur solchen Leuten, die ein handgeschriebenes Rezept eines gelehrten, bekannten Arztes vorweisen konnten.

In der *Tiroler Landesordnung* von 1573 wurde unter dem Begriff „Von Apothekern und Spezereien“ erstmals ein umfangreiches Gesetz für Apotheker erlassen. Darin sind zum Teil recht modern anmutende Re-

„Von Appoteggern und Spetzereyen“, Auszug aus der Apothekerordnung in der *Tiroler Landesordnung* 1573.

XII.

Von Appoteggern vnd Spetzereyen.

Wir Sezen vnd Gebieten auch mit Ernst vnd wollen/das sich die Appotegger allenthalben im Land / zu yeder zeit mit gerechten vnd frischen Simplicien/ Versehen/ Auch kein Garsen Kraut / Wurzeln noch Samen / die hie zu Land wachsen vnd zu vberkommen sind/ dergleichen auch die aufgebrienen Wasser/ Syrupp/ vnd alles anders / das in einem Jar verdiret/ vber ain Jarlang behalten/ junder solches alles/nach vrscheinung des Jars wegschütten / vnd hinwerffen / Vnd alle Ergney vnd Sachz/so in den Appotegge angeordnet / oder sunft darauff geholt vnd genommen wirdet / yeder zeit mit gerechten/ frischen vnd gueten wahren / gemachte vnd aufgeben werden. Vnd so Sy die Appotegger/ Composita/ es seyen Solutina/ Electuaria/ Syrupi/ vnd dergleichen machen wollen/ Sollen Sy auf das wenigst ainen Docto/ der Ergney/ sambt ainem Vnpartheiischen Appotegger von andern Orten/ der der Simplicia guete Erfahrung vnd Erkandnuß hat/ darzu ernorden / Die sollen je

Links: Die Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ in Landeck, wie sie sich im Jahr 2000 präsentiert.



Fünf Mediziner in einer Apotheke (Österreichische Nationalbibliothek).

gelungen angeführt, wie z. B. das Erfordernis eines Ablauf- und Herstellungsdatums oder die Vorschrift, daß ein Rezept den Namen des Patienten tragen und aufbewahrt werden mußte. Auch die Preise der Medikamente waren teilweise reglementiert. Zusätzlich zur Tiroler Landesordnung kam 1603 eine eigene *Apothekerordnung*. Weitere Bestimmungen folgten 1727 und 1729.

Die beiden letzteren enthielten Vorschriften über die Ausbildungszeit der Apotheker, die in der Regel fünf Jahre betrug. Gleichzeitig erschien auch das „*Dispensatorium pharmaceuticum Austriaco-Viennense*“, das die bisher in Verwendung bestehenden Augsburger Arzneibücher ablöste. Im Jahre 1748 schließlich wurde wieder eine neue Tiroler Apothekerordnung herausgegeben. Ein Erlass des Jahres 1753 ordnete an, daß künftig kein Apotheker mehr bestellt werden durfte, der nicht ein behördlich anerkanntes „*Examen practicum*“ vorweisen konnte.

Alle diese Maßnahmen entsprachen dem Sinne der damals eingeleiteten Reformen unter Kaiserin *Maria Theresia* bzw. ihres Leibarztes *Gerard van Swieten*, die Apotheker künftig an Universitäten ausbilden oder zumindest nach beendeter Lehre dort prüfen zu lassen. Die zusätzlich erlassenen Verschärfungen im Medikamentenverkauf bewirkten eine spürbare Einschränkung der Spezereihändler und eine stärkere Stellung der Apotheker.

1762 löste ein neues, einheitliches Apothekergewicht, das *Wienerische Apothekerpfund* (= 420,045 g), das bisher gebräuchliche „*Nürnberger Pfund*“ ab.

Als Ausbildungsstätten für Apotheker boten sich in der Monarchie die Universitäten in *Wien* und *Prag* an, da die Universität *Innsbruck* in der Josephinischen und Napoleonischen Zeit sowie auch im Vormärz geschlossen war und erst ab 1855 Lehrgänge anbot. Damit ist auch zu erklären, daß die ersten vier Landecker Apotheker ihre Studien in Prag abgeschlossen haben.



Ansicht von Landeck zur Zeit der Gründung der ersten Apotheke; Stahlstich nach einer Zeichnung von L. Meyer, gestochen von A. H. Payne.

Die ab Mitte des 19. Jahrhunderts übliche Ausbildung eines Apothekers erforderte ursprünglich keinen Maturaabschluss. Es genügte der Besuch von vier Klassen Gymnasium mit einer vierjährigen Lehre und einem zweijährigen Universitätsstudium mit einer Abschlußprüfung. Die Lehrzeit wurde später herabgesetzt und durch ein zweijähriges Praktikum zwischen Lehre und Hochschulstudium ergänzt. Erst nach dem 1. Weltkrieg

(ab 1922) kam es zu einer Studienreform, aufgrund derer das Studium nach einem sechssemestrigen Universitätsstudium und der Ablegung der entsprechenden Rigorosen mit der Graduierung zum Magister der Pharmazie endete.

In keinem anderen Gewerbe ist der konstante Betrieb innerhalb einer Familiendynastie so ausgeprägt wie beim Apotheker. Gewiß spielt die gesicherte Existenz, aber

Der Apotheker.
Der Kranck von Christi Blut Stärcktt u. macht wolgenütt.



„Der Apotheker“, Stich von Christoph Weigel, um 1700, Ausschnitt (Österreichische Nationalbibliothek).

auch das Wissen und die Weitergabe geheimer Rezepte eine Rolle. Wenn diese Aussage für Landeck erst auf die Apothekerfamilie *Hochstöger* zutrifft, die mit *Mag. pharm. Martin Hochstöger* nun in die vierte Generation eintritt, so hat dies seinen Grund darin, daß sich die Vorgänger gegen die Ärzte und ihre Hausapotheken zu behaupten hat-

ten, daß sie durch die Armut der Bevölkerung und deren fehlende soziale Absicherung mit enormen Schwierigkeiten kämpfen mußten und schließlich, daß durch den Brand der Apotheke im Jahre 1885 eine Unterbrechung in der Aufbauarbeit eingetreten ist.

Die hohe soziale Stellung des Apothekers,

besonders in einer Kleinstadt, ist nicht nur durch seinen Bildungsstand erklärbar, sondern auch durch das uneingeschränkte Vertrauen, das ihm Hilfe suchende Patienten Tag für Tag entgegenbringen. Deshalb konnten sich die Apotheker bisweilen auch nicht der politischen und gesellschaftlichen Mitgestaltung im Gemeindegesehen entziehen, sie haben vielmehr immer wieder ihre ganze Schaffenskraft dafür eingesetzt.

Die pharmazeutische Industrie engt seit Jahrzehnten den Produktionsspielraum der Apotheken mehr und mehr ein. Dennoch nützen findige Fachleute immer wieder Marktnischen und bieten eigene Produkte an, teils nur in ihren Geschäftsräumen, teils über eine eigene Vertriebskette. So stellt die Stadtapotheke in Landeck nicht nur verschiedene Teemischungen, sondern auch Tonika, Salben und anderes mehr aus eigener Produktion den Patienten zur Wahl. Durch den großzügigen Umbau der Apotheke, verbunden mit einer perfekten technischen Ausstattung, die den Anforderungen bis weit in das dritte Jahrtausend hinein gerecht wird, hat die Familie Hochstöger im hundertsten Jahr ihres Wirkens in Landeck einen weiteren Markstein für die Zukunft gesetzt.



→ Inneres einer Apotheke mit Arzneibehältern (oben) und einer Destillier-Werkstatt (unten), Holzschnitt aus Druckschrift (Brunswick, *Liber de arte Distillandi de Compositis*, Straßburg, 1500; Österreichische Nationalbibliothek).

Die erste öffentliche Apotheke in Landeck

Politische und wirtschaftliche Verhältnisse zur Zeit der Gründung

Die Gründung der Landecker Apotheke fällt noch in die Zeit des Vormärz, in der Kanzler Metternich in Wien das Rad der Geschichte anzuhalten bestrebt war. Doch 1848 fegte ein Sturm über Europa hinweg, der auch das

Habsburgerreich erschütterte und die politische und soziale Lage entscheidend verändern sollte.

Während im Osten des Reiches das Militär für die Wiederherstellung der Ordnung sorgen mußte, blieb es in Tirol ruhig, ja man feierte die neue Verfassung und die neuen Freiheiten. Die damals führende Tageszei-

Angedair, ein Stadtteil des heutigen Landeck, Ende des 19. Jahrhunderts; links unten ist bereits das Apothekerhaus erkennbar.



tung „Bote für Tirol und Vorarlberg“ berichtete darüber in der Nummer 25:

Landeck, 21. März 1848: Landeck feierte gestern den Konstitutions-Geburtstag. Alles, männlich und weiblich, mit weißen Kokarden, Bändern oder Feldzeichen, Musik, Donner und Böller, Transparente, Feuerwerk und Beleuchtung von ganz Landeck unter Zulauf von vielen Leuten aus der Umgebung – Alles jubelt

Der Jubel hatte seine Berechtigung, denn einerseits brachte die Grundentlastung den Bauern Freiheit und Unabhängigkeit; und das Ende der Zensur bescherte der Presse Belebung und Befruchtung. Andererseits erhielten die Gemeinden ein neues Statut und mit der Durchführung der Wahlen einen neuen Aufgabenbereich zugewiesen. Und zudem wurde durch die Schaffung der Bezirkshauptmannschaften und der damit verbundenen Trennung von Justiz und Verwaltung eine beispielgebende Reform verwirklicht.

Kriegerische Auseinandersetzungen gab es im Süden, wo der Kaiser nach und nach Gebiete an das neu erstandene Italien abzutreten gezwungen war, und wo in blutigen Schlachten auch Schützen aus Landeck ihr Leben lassen mußten.

In wirtschaftlicher Hinsicht veränderte insbesondere der Bahnbau das soziale Gefüge. So erlahmte der Pferdefuhrwerksverkehr entlang der neuen Schienenstränge nahezu vollständig. Hand in Hand damit ging das Sterben von Gasthöfen und Gewerbebetrieben einher, was unter anderem zur Verarmung großer Bevölkerungsteile führte, die mit der Wanderung der „Schwabenkinder“ einen traurigen Höhepunkt erreichte.



Die Maisengasse um 1924.

Andererseits brachte die Bahn eine Steigerung des Verkehrsaufkommens durch das obere Inntal und bot viele neue Verdienstmöglichkeiten. Auch der Fremdenverkehr erlebte einen ungeahnten Aufschwung, nicht zuletzt durch die Erschließung der Berge. So wurden beispielsweise vom Touristenclub Landeck im Jahre 1885 drei Schutzhütten gebaut. Das erste private Telefon errichtete im selben Jahr die Postwirtin Anna Müller von der Bahnrestaurations, die sie damals gepachtet hatte, zu ihrem gleichnamigen Gasthof im Zentrum.

Die ersten beiden Apotheker, *Mag. pharm. Heinrich Mall* und *Mag. pharm. Carl Krauth*, besaßen, wie auch andere Bürgerfa-

milien, eine Landwirtschaft, die sie jedoch nicht persönlich bewirtschafteten. Daneben waren sie im gesellschaftlichen Leben eingebunden und übten als Gemeinderäte politische Ämter aus. Dies trifft auch auf die Apothekerfamilie Hochstöger zu. Schon der Begründer der Dynastie war in den schwierigen Kriegsjahren und bis zu seinem Tode am 18. Jänner 1919 im Gemeindeausschuß tätig, ebenso auch seine Nachfolger.

Vorgeschichte der Gründung der Apotheke in Landeck

Als das Kreisamt in Imst am 25. Mai 1847 dem Gubernium in Innsbruck¹ die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Landeck empfahl, gab es westlich der Landeshauptstadt bereits eine Apotheke in *Imst* und eine in *Reutte*.

Die am 11. Juni 1847 erschienene Kundmachung lautete wörtlich:

K u n d m a c h u n g

Das Landesgubernium hat die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in dem Orte Landeck, Kreis Oberinntal, zu bewilligen gefunden. Die, welche diese Apotheke zu erhalten wünschen, haben sich nebst Angaben ihres Standes, Geburtsortes, Vaterlandes und der Erlegung eines ordentlichen Lehrzeugnisses sowie sich darüber auszuweisen, daß sie in einer inländischen Universität die vorgeschriebenen pharmazeutischen Studien zurückgelegt haben, sich einer strengen Prüfung unterzogen und das Diplom erhalten haben und daß sie den zur

Errichtung einer Apotheke nötigen Fonds besitzen müssen.

Auf diese Kundmachung hin, die nicht die Zustimmung der ansässigen Ärzteschaft fand, haben nachstehende Pharmazeuten Bewerbungen abgegeben:

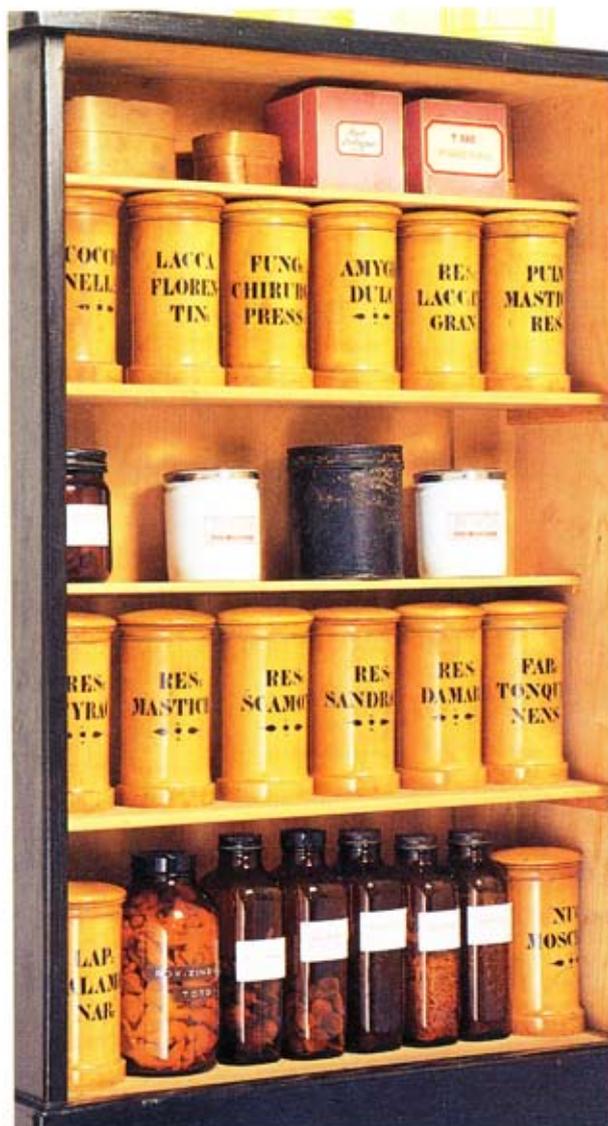
1. *Jakob Wielander* aus Latsch. Er war zehn Jahre als selbständiger Provisor tätig; ferner hat er die Apotheke in Lana neu aufgebaut und eingerichtet. Wielander stellt seine Medikamente selbst her, er ist moralisch einwandfrei, sein Vermögen beläuft sich auf 4.000 Gulden.
2. *Karl Fenderl*: Er steht Wielander im akademischen Alter nach, jedoch nicht in anderen Vorzügen. Er ist derzeit Provisor in Feldkirch; sein Vermögen beträgt 5.000 Gulden.
3. *Heinrich Mall* aus Latsch. Er ist der jüngste der Bewerber und erfüllt ebenfalls die Bedingungen. Er arbeitet derzeit als Gehilfe in der Apotheke „Zum Auge Gottes“ in Wien-Hietzing. Als finanzielle Voraussetzung bietet sein Vater, Dr. Josef Mall, Arzt in Latsch, eine Kautionsan.

Im Zuge des Bewilligungsverfahrens hatten sich die Ärzte, die alle eine eigene Hausapotheke führten und daher um Einnahmehinbußen bangten, vehement gegen die Errichtung der Apotheke ausgesprochen. An akademisch gebildeten Ärzten gab es den bereits pensionierten Distriktsarzt *Dr. Mähr* in Landeck², den Gerichtsarzt *Dr. Christian Müller* (Vater des späteren Postmeisters Josef Müller) sowie den Distriktsarzt *Dr. Hechen-*

berger in Prutz. Daneben arbeiteten die Wundärzte *Anton Westreicher* in Landeck, *Seiffert* in Zams, *Fulterer* in Kappl, *Hutter* in Pettneu, *Schweighofer* in Fließ und *Pfeiffer* in Pians. Auch die Barmherzigen Schwestern in Zams betrieben eine Hausapotheke. Dr. Hechenberger, der Sprecher der Ärzteschaft, führte drei Gegenargumente ins Treffen; einmal die Armut der Bevölkerung, dann wandernde Arzneihändler aus dem Friaul, die anscheinend gut eingeführt waren, und schließlich wiesen die Ärzte auf den Verdienstentgang hin, den sie durch den Verlust ihrer Hausapotheke erleiden würden.

Das Kreisamt lehnte alle diese Einwände entschieden ab und verwies auf die Apotheke in Reutte, die nur zwei Gehstunden von Füßen entfernt sei und sich eines blühenden Zustandes erfreue, obwohl sie in einer noch ärmeren Gegend liege. Weiters wies das Kreisamt auf die hohen Preise in den Hausapotheken hin, weil die Ärzte neben dem Wohle der Kranken auch das Beste der eigenen Apotheke vor Augen hätten. Was den Einwand bezüglich der Friauler Wanderhändler betreffe, so würde es im Interesse der Apotheke liegen, diese zu überwachen und für eine Qualität der Arzneimittel zu sorgen. Zur Schließung der Hausapotheke seien nur die Ärzte in Landeck und in Zams verpflichtet. Und die Ärzte in Landeck, Dr. Müller und Westreicher, seien zugleich auch Gastwirte³ und damit finanziell anderweitig bestens abgesichert.

Mit *Gubernialdekret* vom 8. Oktober 1847 erhielt *Mag. pharm. Heinrich Mall* die Kon-



Die Stadtapotheke beherbergt eine Vielzahl historischer Gegenstände, unter anderem auch dieses Schränkchen mit Arzneimittelbehältern.

zession für den Betrieb einer Apotheke und eröffnete daraufhin unverzüglich unter den für ihn anfänglich ungünstigen Rahmenbedingungen die erste öffentliche Apotheke in Landeck.

Die verschiedenen Standorte

1847 eröffnete Mag. pharm. Heinrich Mall die erste Apotheke. Sie hatte ihren Standort im *Haaghaus* am Marktplatz. 1866 übersiedelte er in die Malser Straße und betrieb seine Apotheke bis 1875 im *Zeinshaus*.

Am 14. Mai 1875 erwarb Mall das heutige Apothekerhaus. Er verkaufte es 1883 seinem Nachfolger Mag. pharm. Carl Krauth.

Zwei Jahre später brach in der Dachkammer des Hauses ein Brand aus, der es völlig zerstörte. Carl Krauth baute es neu auf. Wo die Apotheke während der ersten beiden Jahre nach dem Brand ihren Sitz hatte, konnte bis heute nicht eruiert werden.

1887 erwarb der Kaufmann Anton Handle ein Grundstück gegenüber dem Hotel

Am Marktplatz Nr. 16 (heute Bäckerei Haag) eröffnete Heinrich Mall am 8. Oktober 1847 die erste öffentliche Apotheke in Landeck.



BESTANDSVERTRAG

vom 1. November 1866. (nur auszugsweise abgeschrieben)

Alois Raggl aus Fuchsberg verleiht dem Apotheker Heinrich Mall sein Haus in Angedair Nr. 6 auf zehn Jahre. Der Zins 1^{te} Jahr beträgt für die ersten 2 Jahre 315 fl., dann 304 fl. 60 kr.

Der mit der k.k. Finanzwache abgeschlossene Wohnungsvertrag des Hausbesitzers Alois Ragggl bleibt jedoch auf die gesamte Vertragsdauer inkräftig. Der Bestandszins der Finanzwache, den Alois Ragggl einbringt (24 fl.) wird dem Apotheker Mall in Abzug gebracht. Mall verpflichtet sich, die Schupfe mit gespalteten Schindeln decken zu lassen, zwei gemauerte Erkerlöcher und an (o) (o) Schupfe zum Aufhängen von Kräutern und Wurzeln gehörig zu benutzen, auf seine Kosten herzustellen, eine aber (au) bestimmte Versicherungen und Bedingungen gebunden zu sein.

ERST IM JAHRE 1871 WURDE DIESER VERTRAG VERFACHT.

Bestandsvertrag aus 1871, teilweise wiedergegeben und niedergeschrieben von der Landecker Künstlerin Christine Ljubanovic.

„Goldener Adler“, wo er ein Geschäftshaus errichtete. 1899 kaufte er das Nachbargrundstück dazu und erweiterte sein Geschäftshaus (heute Hypobank). Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die Apotheke seit 1887 im *Handlehaus* etabliert war. Urkundlich belegt ist die Apotheke an diesem Standorte erst in einem Bestandsvertrag vom 19. Juli 1888 mit Mag. pharm. Emil Oharek.

Nach dem Tod von Mag. pharm. Emil Oharek am 20. November 1892 ging die Apotheke – vermutlich aus wirtschaftlichen



1866 zog Heinrich Mall mit Wohnung und Apotheke in das Haus Angedair Nr. 6 des Landwirtes Josef Ragggl (heute Malser Straße 23, Zeinshaus).

Gründen – in kurzen Zeitabständen auf drei Apotheker über: 1892 auf Mag. pharm. Emil Lanzendörfer, 1893 auf Mag. pharm. Otto Hauk und 1895 auf Mag. pharm. Robert Volland.

1899 übernahm Mag. pharm. Carl Hochstöger die Apotheke von der Witwe Volland im *Handlehaus*. 1905 erwarb er von Carl Krauth das Gebäude, in welchem bis 1885 die Apotheke untergebracht war und übersiedelte nach einem Umbau mit seinem Betrieb an den neuen – alten – Standort, wo sich seither die Apotheke befindet.

Das Apothekerhaus

Im Leopoldinischen Kataster des Jahres 1627 sind in *Angedair* lediglich zwei Dutzend Häuser aufgelistet, die sich in der Maisengasse und am „Platz“, wie man die Örtlichkeit vor dem Gasthaus „Schwarzer Adler“ bezeichnete, dicht zusammendrängten. Infolge der fehlenden Ortsbeschreibung ist es nicht möglich festzustellen, ob sich an der Stelle, wo heute das Apothekerhaus steht, bereits ein Objekt befunden hat.

Etwas genauer ist der Steuerkataster der Gemeinde *Angedair* aus dem Jahre 1751. In dieser Zeit wurde die Straße nach Zams, die früher über die Oed, entlang des Berghanges, geführt hat, in die Talsohle verlegt. Diese Straße wurde die „untere Landstraße“ genannt. Entlang dieser Straße erfolgte hinfort die Ausdehnung *Angedairs*. Und in diesem Kataster ist das heutige Apothekerhaus mit zwei Eigentümern eindeutig zu lokalisieren. Im Maria-Theresianischen Kataster des Jahres 1778 ist der Besitzstand unverändert.

Am 9. März 1783 vernichtete eine Feuersbrunst das spätere Apothekerhaus und mehrere Objekte in der Nachbarschaft. Außer dem großen materiellen Schaden waren auch drei Tote zu beklagen. Eine Hälfteeigentümerin und zwei Kinder konnten nicht mehr gerettet werden.

Der Wirt des gegenüberliegenden Posthauses erwarb die Brandruine, baute sie neu auf und richtete sie als Nebenhaus mit einer Waschküche ein.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es neuerdings zur Besitzteilung, bis 1858 der Kaufmann Josef Darthe wieder Alleineigentümer wurde. Infolge der schlechten Wirtschaftslage schlitterte Darthe in den Konkurs. Die Bludener Textilfirma Getzner, Mutter & Comp. ersteigerte 1874 das Anwesen und gab es ein Jahr darauf an den Apotheker Heinrich Mall weiter. Dieser betrieb darin seine Apotheke. Als er sich 1883 in den Ruhestand begab, übernahm sein Nachfolger, Mag. pharm. Carl Krauth, das Haus. Am 20. August 1885 brach im Apothekerhaus wieder Feuer aus, das nahezu alle Objekte in der Maisengasse einäscherte.

Carl Krauth baute das Haus neu auf, legte allerdings die Apothekenkonzession zurück und lebte bis 1905 als Privatperson darin. Die Apotheke wurde inzwischen von Pächtern im Handlehaus betrieben.

Mag. pharm. Carl Hochstätger, der sich 1899 als Apotheker in Landeck niedergelassen hatte, erwarb 1905 das Anwesen und übersiedelte mit der Apotheke in den früheren Standort, wo sie sich seither befindet.

Der Platz vor dem Apothekerhaus

Der Grundstreifen zwischen dem Posthotel und dem von den übrigen Häusern der Malser Straße etwas zurückgesetzten Apothekerhaus war immer schon Schauplatz verschiedener Veranstaltungen.



1875 kaufte Heinrich Mall das heutige Apothekerhaus, dessen Vorplatz immer wieder für Aufmärsche genutzt wurde, wie z. B. bei der Gedenkfeier an die Schlacht an der Pontlatzer Brücke im Juli 1804).





Der freie Platz vor der Apotheke im Wechselspiel der geschichtlichen Ereignisse: Links: Abfahrt von zwei Kutschen um 1880; unten links: Abmarsch der Standschützen zu Pfingsten 1915 an die Südfront; oben: italienische Besatzungstruppen marschieren 1919 in Landeck ein; unten: Festzug anlässlich der Stadterhebung am 8. Juli 1923.





Linke Reihe oben: 1937 bezogen die „Hoch- und Deutschmeister“ die neu errichtete Landecker Kaserne; darunter Kreisappell im Juli 1939; Rechte Reihe oben: Übergabe der Besatzungsmacht im Juli 1945 durch die Amerikaner an die Franzosen, die die Apotheke zum Sitz ihres Militärgerichts machten; rechts unten: 50-Jahr-Feier der Stadterhebung am 14. Juli 1973.



Als nach der Eröffnung der Arlbergbahn im Jahre 1884 vermehrt Touristen nach Landeck kamen, um die Kurorte im Engadin zu besuchen oder die in ganz Europa als Attraktion geltende Stilsfer-Joch-Straße zu befahren, stiegen an dieser Stelle gekrönte und ungekrönte Häupter Europas und der übrigen Welt in die bereitstehenden Kutschen. So nannte die Tiroler Landzeitung unter anderen Prinz Alfons von Bayern, den Herzog und seine Gemahlin von Genua, König Karl I. von Rumänien, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin, Baron Imhoff, Fürst Leopold von Hohenzollern, den Herzog von Vendome mit Gemahlin, den Erbgroßherzog von Baden, Angehörige der Familie Vanderbilt und Alice Roosevelt, die Tochter des amerikanischen Präsidenten.

Ein Streit um diesen wertvollen Grund entstand 1887, den die Kontrahenten, Postmeisterin Witwe Anna Müller und Apotheker Carl Krauth, in einem Vergleich dahingehend regelten, daß letzterem ein zwei Meter breiter Grundstreifen vor seinem Haus grundbücherlich eingeräumt wurde.⁴ Als im Zuge der Motorisierung nach dem Zweiten Weltkrieg der nach wie vor zum Hotel Post gehörende Grund als zentral gelegener Parkplatz (unter anderem auch für Hotelbusse) neue Bedeutung erlangte, gelang es Mag. pharm. Carl Hochstöger III. in den siebziger Jahren, diesen von der Familie Gruber, den letzten Besitzern des Hotels Post, käuflich zu erwerben. In der Folge

wurde der Gehsteig verbreitert und ein parallel zur Fahrbahn verlaufender Parkplatz geschaffen. Insgesamt blieb der Platz, an dem sich in den dazwischenliegenden Jahren viele geschichtlich bedeutende Ereignisse abgespielt haben, aber erhalten. Als im November 1919, nach dem bitteren Ende der Monarchie, italienische Streitkräfte einmarschierten, stellten sie an diesem Platz fünf gepanzerte Automobile ab.⁵

In der Zwischenkriegszeit war dieser Ort Schauplatz eines großen Umzuges anlässlich des Katholikentages im Oktober 1922⁶, und auch das Hoch- und Deutschmeisterregiment zog 1937 mit klingendem Spiel durch die Stadt in die neue Garnison ein.

Besonders frequentiert war der bevorzugte Platz in der NS-Zeit, wo mehrfach Defilierungen abgenommen wurden, ehe die amerikanischen Streitkräfte Anfang Mai 1945 Tirol besetzten. Doch schon im Juli 1945 übergaben sie an dieser Stätte die Militärhoheit an die Franzosen, die im Posthotel ihr Hauptquartier einrichteten, während im gegenüberliegenden Apothekerhaus das Militärgericht seinen Sitz hatte.

Natürlich gab es auch nach dem Abzug der französischen Besatzung festliche Umzüge, die am Apothekerhaus vorbeiführten und von begeisterten Zuschauern mitverfolgt wurden. Stellvertretend für viele andere sei hier nur der Festumzug anlässlich der 50-Jahr-Feier der Stadt Landeck im Jahre 1973 genannt.

Die Apotheker in Landeck

*Mag. pharm. Heinrich Mall
(1847–1883)*

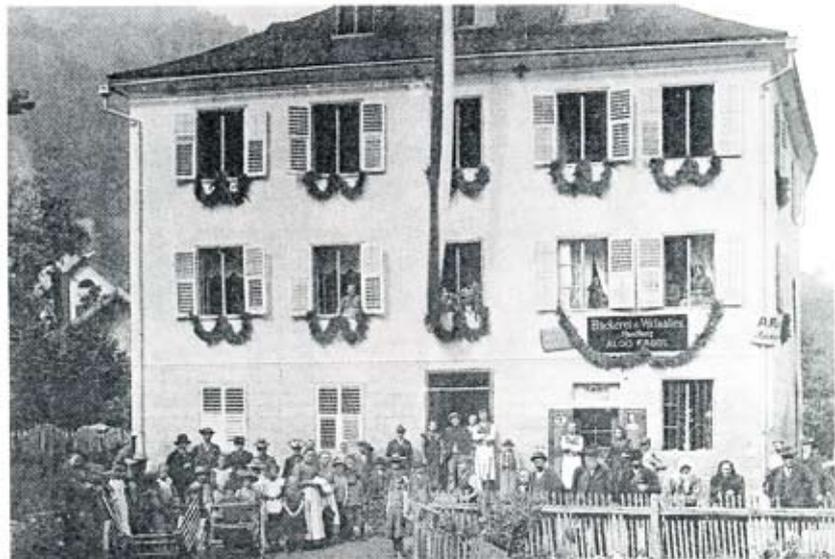
Heinrich Mall wurde am 4. September 1817 in Latsch im Vinschgau als Sohn des dort ansässigen Arztes Dr. Josef Mall geboren. Schon 1841, mit 24 Jahren, hatte er das Diplom der Pharmazie erworben und in den beiden folgenden Jahren in Prag das Studium mit Vorzug abgeschlossen. Seine Praxis legte er in den Apotheken Gastein, Brixen und Wien ab. Er war 30 Jahre alt, als er mit der Gründung der ersten öffentlichen Apotheke in Landeck betraut wurde.

Sein Beginn war alles eher als leicht, da sich die betroffenen Ärzte nicht mit der Schließung ihrer Hausapotheken abfinden konnten. Vor allem Wundarzt Josef Seiffert in Zams hielt sich nicht daran, worauf im Mai 1848 Heinrich Mall eine Beschwerde einreichte. Seiffert wurde angehalten, seine Hausapotheke aufzulassen. Daraufhin erschien eine Abordnung von Zammer Gemeinderäten und drohte, mit physischer Gewalt gegen die Apotheke in Landeck vorzugehen. Außerdem hatte die Gemeinde Zams Beschwerde bei der Landesbehörde eingereicht, mit dem

Ergebnis, daß die Hausapotheke wieder geöffnet wurde. Mag. pharm. Heinrich Mall legte seinerseits Berufung beim Gubernium ein. Nach fast zweijährigem Streit setzte sich schließlich das Gubernium gegen die Bevölkerung, die offensichtlich aufgehetzt worden war, durch und untersagte endgültig den Zammern die Hausapotheke, zumal anlässlich einer behördlichen Überprüfung die Apotheke in Landeck in einem recht ordentlichen Zustand befunden wurde.

Mag. pharm. Heinrich Mall hatte sich 1848, ein Jahr nach seinem Einstand in Landeck, mit *Josefine Raffl* aus Fischamend/Niederösterreich verehelicht. In dieser Ehe wurden acht Kinder geboren, von denen drei im

Zwischen 1866 und 1875 war das Ragglhaus in Angedair Nr. 6 (heute Malser Straße 23) Sitz der Apotheke.



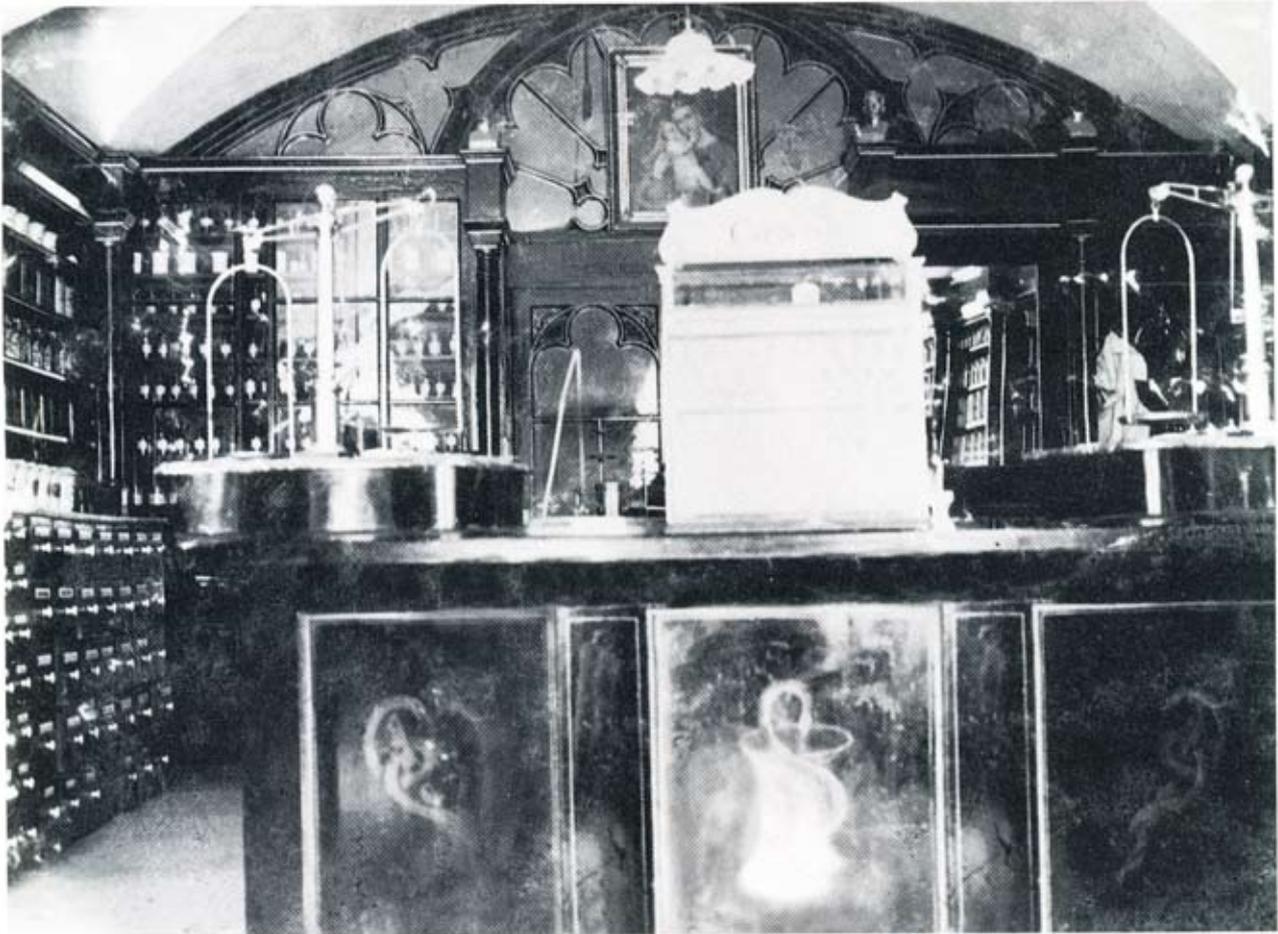
Kindesalter gestorben sind. Der zweitälteste Sohn Josef Anton ist am 26. Mai 1870 im Alter von 20 Jahren in den Inn gestürzt und wurde bei Oberpettnau tot geborgen. Von den vier Kindern, die den Vater überlebt haben, wurde der Sohn Heinrich Beamter im Verteidigungsministerium, der Sohn Oskar war als Drogeriehändler in Bregenz tätig, die Tochter Augusta, verheiratete Pfandler, lebte in Bludenz als Gattin des dortigen Bezirksrichters, und die Tochter Helene war mit dem Bezirkshauptmann von Imst, Matthias Daum, verheiratet. Dort hat Heinrich Mall nach dem Tode seiner Frau und nach dem Verkauf der Apotheke im Jahr 1883 seinen Lebensabend verbracht und ist am 25. August 1887 gestorben.

Der erste Wohnsitz der Familie Mall war das Haus Nr. 36 in Angedair. Es ist dies das heutige Haus des Bäckermeisters Haag am Marktplatz und gehörte dem Sonnenwirt Josef Nigg von Perfuchs, der es Mall vermietete. Hier hat er die erste öffentliche Apotheke in Landeck eröffnet und bis 1855/56 betrieben. Am 28. August 1855 kaufte der Apotheker dem Sattlermeister Gottfried Sieß die halbe Behausung im Kappenzipfl⁷ Nr. 8 in Angedair ab. Es ist dies das Haus, in dem sich heute im Erdgeschoß das Blumengeschäft Wolf befindet. Lediglich eine Küche, zwei Stuben und zwei Kammern sowie Stall, Stadel, Hofmark und Garten umfaßte der Besitz. Zwei Jahre darauf verkaufte Mall dieses Anwesen, das für seine große Familie zu klein war, dem Johann Pfandler aus Fiss. Die Apotheke wurde inzwischen an die gegenüberliegende Straßenseite, in das

Haus Nr. 6 (heutiges Zeinshaus, Lebensmittelmarkt Hofer) des Alois Raggl, Bauer in Perfuchsberg, verlegt. Bis 1864 wohnte Heinrich Mall mit seiner Familie dort. Am 21. Dezember 1864 ersteigerte Mall das neu erbaute Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden und Feldern aus der Konkursmasse des Oswald Thoma in Perfuchs. Es ist dies das heute nicht mehr existierende „Contihaus“ in der Innstraße Nr. 1. Dort lebte die Familie, bis sie sich durch die Heirat der Kinder und den Tod der Frau (10. November 1880) auflöste und Heinrich Mall die Apotheke in Landeck verkaufte und zu seiner Tochter Helena nach Imst zog.

Für die Apotheke im Raggl-Haus hatte Mall am 1. November 1866 einen zehnjährigen Bestandsvertrag um 315 Gulden jährlich abgeschlossen. Ein Jahr vor Beendigung dieses Vertrages, am 14. Mai 1875, kaufte er um 9.500 Gulden von der Handlung Getzner, Mutter & Comp. in Bludenz das Anwesen Nr. 9, dem Posthause gegenüber gelegen, mit Ladengewölbe, Stall, Stadel, Garten und die darunter gelegene Bäckerei, die Pfisterbehausung genannt. Damit ist die Apotheke an ihren heutigen, der Bevölkerung des gesamten Bezirkes bekannten Platz gekommen.

Heinrich Mall hat die ersten schwierigen Jahre seiner Apotheke dahingehend gemeistert, daß er am Urgbach in der Gemeinde Fließ eine Hammerschmiede erworben hat, um Eisenfeilen zu produzieren. Dieses Geschäft war so erfolgreich, daß er einige Jahre darauf Nachbargrundstücke ankaufte und eine zweite Werkstätte hinzubaute.



Ausstattung der Apotheke um die Jahrhundertwende.

Als drittes Standbein seiner Existenz wertete er seine Erfindung einer phosphorfreien Zündmasse aus, die sich zur Herstellung von Zündhölzern eignete. Ab 1860 ließ sich Mall diese Erfindung über mehrere Jahre patentieren und vertrieb sie mit einem Innsbrucker Partner.

Am 1. Juli 1883 – Mag. pharm. Heinrich Mall war inzwischen 66 Jahre alt und ein vermöglicher Mann geworden – verkaufte er das Apothekerhaus samt „fundus instruc-

tus“ um 20.000 Gulden dem Apotheker Mag. pharm. Carl Krauth.

Lediglich die im Bücherkasten befindlichen Utensilien und Schriften behielt er sich zurück. Auch die beiden „Eisenfeilen“ am Urgbach gingen in den Besitz des Nachfolgers über. Den Erlös aus dem Verkauf der Apotheke teilte er unter seinen Söhnen Heinrich und Oskar. Den beiden Töchtern vermachte er testamentarisch seinen Besitz in Perfuchs.

Mag. pharm. Carl Krauth (1883–1886)

Mag. pharm. Carl Krauth wurde am 28. September 1846 in Kaden in Böhmen geboren und beendete am 20. Juli 1881 seine Studien. Mit 37 Jahren und offensichtlich nicht unbegütert kam er nach Landeck und erwarb die Apotheke sowie die beiden Feilenfabriken am Urgbach von Heinrich Mall. Per 20. Juli 1883 war die Konzession auf ihn übergegangen. Zwei Jahre darauf, am 20. August 1885, brach in einer Dachkammer seines Hauses ein Brand* aus, der rasch auf die benachbarten Häuser der Maisengasse übergriff und insgesamt 26 Objekte, darunter neun Wohnhäuser, einäscherte. Noch im selben Jahr begann er mit dem Neubau seines abgebrannten Hauses. Ein Jahr darauf brachte er ein Baugesuch zum Wiederaufbau der ehemaligen Wirtschaftsgebäude ge-

gen die Maisengasse hin ein. Die Apotheke war inzwischen in das Geschäftshaus des Anton Handle verlegt worden.⁸

Mit 1. Juli 1886 – der Neubau des Geschäftshauses dürfte gerade vollendet gewesen sein – gab Krauth die Apothekerkonzession zugunsten von Emil Oharek ab und lebte als Privatmann in Landeck von den Erlösen der Feilenproduktion und von den Einnahmen aus der Vermietung der Lokale seines neuen Hauses.

Am 1. Juli 1905 veräußerte *Mag. pharm. Krauth* sein Geschäftshaus um 58.000 Kronen dem seit 1899 ansässigen Apotheker *Mag. pharm. Carl Hochstöger*. Er behielt sich jedoch für ein Jahr das Wohnrecht in dem Hause vor. Innerhalb dieses Jahres übersiedelte er nach Innsbruck-Hötting, wo er das Haus Nr. 3 am Rechenweg erworben hatte. Als er am 27. August 1916 verstarb,

besaß er immer noch die beiden „Eisenfeilen“ in Urgen. Das Vermögen wurde zu gleichen Teilen an die Witwe, *Maria Krauth geb. Novotny*, und an den Sohn *Carl Krauth*, der in Salzburg eine Buchhandlung führte, vererbt.

Am 20. August 1885 fielen insgesamt 26 Objekte, darunter auch die Apotheke einem verheerenden Großbrand zum Opfer.



*Bericht des „*Tiroler Boten*“ aus dem Jahr 1885 über den Brand in der Maisengasse:

Am 20. August 1885 brannte das Apothekerhaus und weitere 26 Objekte, darunter 9 Wohnhäuser, vollständig ab. 15 Familien wurden obdachlos.

Das Feuer war in einer Dachkam-

mer des Apothekerhauses, welche von einem untergeordneten Eisenbahnbediensteten bewohnt worden war, ausgebrochen. Gegen 2 Uhr früh schlugen die ersten Flammen über das Dach. Die Feuerwehren von Landeck und den umliegenden Gemeinden versuchten vergeblich, den Brand zu lokalisieren. Durch das Hintanhalten des Brandes am Apothekerhaus gelang es den umliegenden Bewohnern, sämtliches Vieh und auch persönliche Habe zu retten. Es entstand auch kein Personenschaden. Doch die Häuser der mittleren Maisengasse waren verloren. Es brannten die Anwesen des Michael Zangerl, der Witwe Handle, des Metzgers Zangerl, des Josef Probst, des Josef Dilg, des Tripp, des Stephan Probst und des Hutmachers Albert Walch.

Mag. pharm. Emil Oharek (1886–1892)

Wie sein Vorgänger, Carl Krauth, ist auch *Emil Oharek* in Böhmen geboren, und zwar 1857 in Wischau. Mit 24 Jahren hat er in Prag sein Diplom erworben. Er war verheiratet mit *Anna Hermina Hainisch*. Am 5. Juli 1887 wurde in Landeck im Hause des Anton Handle, wo die Apotheke nach dem Brand von 1885 ihren Sitz und wo er auch gewohnt hatte, der Sohn Emil Maria Viktor Arthur Cyrill geboren. Er ist später nach Wien übersiedelt, ließ seinen Namen in Ardegg ändern und ist dort 1947 gestorben.

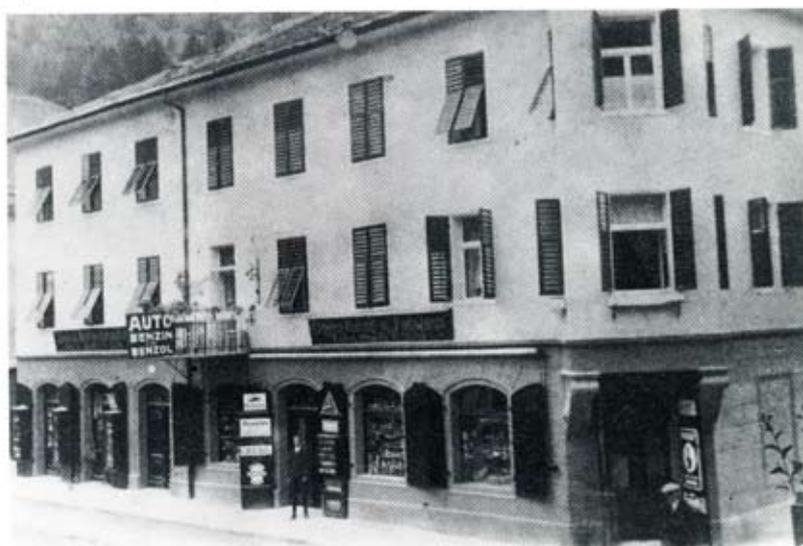
Am 1. August 1886 erwarb Emil Oharek von Carl Krauth die „Personalgerechttssame“, wie

die Apothekerkonzession damals bezeichnet wurde. Die Bezirkshauptmannschaft Landeck hat der Statthalterei den Tatbestand mit folgendem Schreiben berichtet:

Mit Bezugnahme auf den Erlaß vom 31. Jänner 1881, Zl. 1389, wird berichtet, daß der hiesige Apotheker Carl Krauth die ihm am 20. Juli 1883 verliehene Personalgerechttssame nebst dem Apothekenetablissement an den Apotheker Emil Oharek verkauft hat. Da der Verkäufer seine Apothekerbefugnis vorbehaltlos aufgesagt hat und der Käufer die gesetzlichen Erfordernisse erbringt und durch Dokumente belegt hat, so wurde ihm die Konzession der käuflich erworbenen Gerechttssame verliehen und selbe auf sein Ansuchen auch die Befugnis zum Handel mit Giften und gíthaltigen Stoffen erteilt.

Die Statthalterei in Innsbruck nahm den Bericht zustimmend zur Kenntnis und forderte die Bezirkshauptmannschaft Landeck auf, das Diplom dahingehend zu überprüfen, ob

Handle-Haus (heute Hypo): Nach dem Brand im Jahr 1885 wurde die Apotheke bis zum Jahr 1905 im linken, älteren Hausteil betrieben.





1905 kaufte der seit 1899 in Landeck ansässige Mag. pharm. Carl Hochstöger von Carl Krauth das obige Anwesen und verlegte gleichzeitig die Apotheke an den früheren Standort. Am Balkon Frau Hochstöger.

es wohl die Amtsbemerkung einer k. k. Bezirkshauptmannschaft aufweist und auch die Bestätigung über die vollstreckte fünfjährige Servierzeit trägt.

Krankheitsbedingt stellte Emil Oharek per 1. Oktober 1892 den diplomierten Apotheker Franz Kohlegger aus Hall in seinem Geschäft an.⁹ Am 20. November 1892 starb er – erst 35jährig – an Tuberkulose und wurde am Ortsfriedhof in Landeck begraben.

Mag. pharm. Emil Lanzendörfer (1892–1893)

Wie seine beiden Vorgänger stammte auch Mag. pharm. Lanzendörfer aus Böhmen. Mit

24 Jahren hatte er 1890 in Prag das Diplom erworben. Zwei Jahre darauf übernahm er die Apotheke von Mag. pharm. Oharek. In den Akten der Statthalterei in Innsbruck finden sich für ihn nahezu gleichlautende Bestätigungsschreiben wie für seinen Vorgänger.

Über den Einstand Mag. pharm. Lanzendörfers in Landeck schreibt das „Oberinntaler Wochenblatt“ in der Nr. 51, vom 17. Dezember 1892:

Ein wahres Schmuckkästlein hat Herr Apotheker Lanzendörfer mit seiner Offizin eröffnet und macht dasselbe sowohl dem Geschmacke des Besitzers als auch denen, welche die Arbeit ge-

liefert, volle Ehre. Hoffentlich gelingt es dem Herrn Lanzendörfer, unsere etwas gesunkene Apotheke wieder in Kredit zu bringen, nachdem nicht nur sein hübsches Lokal das Auge, sondern auch die persönliche Liebenswürdigkeit des Inhabers die Herzen der Besucher zu gewinnen völlig geeignet erscheint.

Er hatte die Apotheke lediglich gemietet und kämpfte von Anfang an mit finanziellen Schwierigkeiten, weshalb er schon nach wenigen Monaten seine Berechtigung zurücklegte.

Mag. pharm. Otto Hauk (1893–1895)

Auch Mag. pharm. Otto Hauk hatte wie seine beiden Vorgänger die Apotheke, die sich nach wie vor im Handlehaus befand, lediglich gemietet. Er stammte aus Wels, wo er am 24. August 1862 geboren wurde. Sein Diplom erhielt er 1881, also schon mit 19 Jahren. Zur Personalkonzession der Apotheke per 23. August 1893 erhielt er noch das Recht zur Erzeugung von Sodawasser.

Landeck um 1900; in der Bildmitte links neben dem Hotel Post ist deutlich das Apothekerhaus zu erkennen.

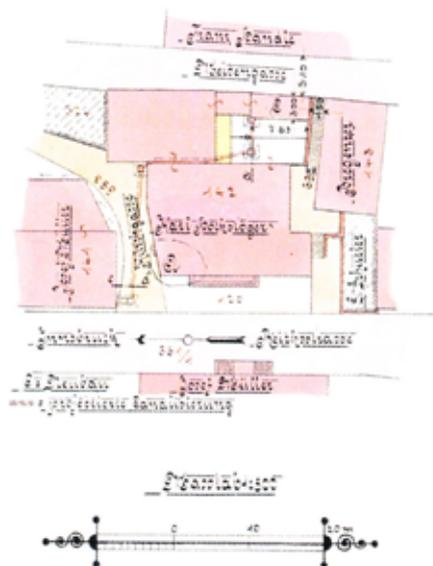


Situationsplan

Zum Hause des Herrn Karl Hochstätger, Bauparzelle Nr. 142 in Landeck-ANGEDAIR, betreffe Herstellung einer Remisenanbaues, des Kanalisierungsanschlusses und einer Adapaterung zu diesem Hause.

Der Plan wurde eingereicht am 18.7.1905, von der Baugesellschaft Platt & Jäger.

Das Bauvorhaben wurde am 7.8.1905, von der Gemeinde Landeck unter Bürgermeister Handle genehmigt.



Einreichplan aus dem Jahr 1905.

Von Anfang an dürfte er finanzielle Schwierigkeiten gehabt haben. Zudem konnte ein Tierarzt aus Nesselwängle, der Medikamente von ihm bezogen hatte, diese nicht in bar bezahlen, sondern mußte sie auf Grund seiner Mittellosigkeit durch das Sammeln von Kräutern abverdienen.

Nach nur zweijähriger Tätigkeit gab er die Apotheke auf und zog aus Landeck fort. Er hat sich später in Klosterneuburg niedergelassen.

Mag. pharm. Robert Volland (1895–1899)

Mit Mag. pharm. Robert Peter Arthur Franz Volland ist die Führung der Landecker Apotheke innerhalb von neun Jahren zum vierten Male in andere Hände gekommen. Und auch ihm war infolge seines frühen Todes nur eine kurze Berufslaufbahn beschieden.

Er war am 28. August 1866 in Innsbruck als Sohn des Kaufmannes Franz Volland und der Maria Fumagalli geboren worden. Am 10. Oktober 1895 wurde ihm die Konzession erteilt. Einen Monat später, am 12. November 1895, schloß er in der Pfarrkirche in Landeck mit Aurelia Geist aus Leoben die Ehe.

Die Apotheke befand sich immer noch im Haus des Kaufmannes Anton Handle. Als Wohnung für seine Familie mietete er sich in Angedair Nr. 38 (heutiges Zucolhaus) ein. Mag. pharm. Volland geriet mit dem Gesetz in Konflikt, da er als Sekundant bei einem Duell assistiert hatte und zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden war. Dies hatte den Verlust seines akademischen Grades zur Folge. Er erhielt ihn zwar ein Jahr später wieder zurück, doch mußte er für diese Zeit einen gewissen Gottfried Guggenbichler mit der Leitung der Apotheke beauftragen.

Am 27. August 1899 starb Mag. pharm. Volland an der Brig'schen Krankheit und wurde am Friedhof in Landeck beigesetzt. Seine zurückgelassene Frau führte die Apotheke weiter, bis sie in Mag. pharm. Hochstätger einen Käufer fand.

100 Jahre Apothekerfamilie Hochstöger

*Mag. pharm. Carl Hochstöger I.
(1899–1919)*

Mit Carl Hochstöger beginnt eine kontinuierliche Entwicklung der Apotheke in Landeck, die den jeweiligen Zeiterfordernissen angepaßt wurde, zur Gründung einer Familiendynastie führte und aufgrund einer stets vorausschauenden Entwicklung nun schon über 100 Jahre andauert.

Mag. pharm. Carl Hochstöger I. wurde am 6. Dezember 1870 in Wien geboren, hat an der dortigen Universität Pharmazie studiert und am 26. Mai 1893 sein Magisterdiplom erhalten. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn bis nach New York, wo er – belegt durch eine vorhandene Urkunde – im Jahre 1894 als registrierter Apotheker aufscheint. Die Firma Renard & Hochstoeger hatte in Wien eine Agentur für den Vertrieb ihrer in den USA erzeugten Artikel.

Am 20. Februar 1900 heiratete er in Wien *Olga Fiertner*. Die Großmutter des heutigen Besitzers stammte mütterlicherseits aus Landeck. Anlässlich eines Besuches bei ihrer Verwandtschaft in Landeck hatte sie auch ihren späteren Mann kennengelernt, vielleicht hat diese Tatsache Mag. pharm. Hochstöger auch in seinem Beschluß bestärkt, die zum Kauf angebotene Apotheke zu erwerben. In der Folge hat er auch das ursprüngliche Apothekerhaus, welches 1885 abgebrannt war und nach dem

Wiederaufbau anderen Verwendungen zugeführt wurde, käuflich erworben und die Apotheke im Jahre 1905 wieder an ihren ursprünglichen Standort zurückverlegt, wo sie bis zum heutigen Tage besteht.

Neben der Entwicklung seiner Apotheke und dem Ausbau des Hauses widmete er

Mag. Carl Hochstöger mit seiner Mutter. 1870 in Wien geboren und seit 1898 in Landeck ansässig, begann er mit dem kontinuierlichen Auf- und Ausbau der Apotheke, die nunmehr schon seit mehr als 100 Jahren von der Familie geführt wird.





Die 1903 abgestempelte Postkarte zeigt links das wiederaufgebaute Apothekerhaus und rechts eine zur Abfahrt bereite Kutsche vor dem Hotel Post.

Promotionsurkunde der Universität Wien für Mag. pharm. Carl Hochstöger I.



sich in reichem Ausmaß auch seiner neuen Heimatgemeinde und dem allgemeinen Wohl.

Der Ehe mit Olga Fiertner entstammten zwei Söhne, *Carl*, geb. am 17. März 1901, und *Fritz*, geb. am 31. Mai 1904. Mag. pharm. Carl Hochstöger verstarb am 9. Jänner 1919 mit 49 Jahren – allzu früh für seine Familie, seine zahlreichen Freunde und seine Heimatgemeinde Landeck (siehe Nachruf in der Tiroler Landzeitung vom 18. Jänner 1919). Die Apotheke mußte verpachtet werden. Sein ältester Sohn Carl, damals gerade erst 18 Jahre alt, absolvierte in Wien und Innsbruck das Studium der Pharmazie, das er an der Universität Innsbruck im Jahre 1923 mit der Sponsion zum Magister der Pharmazie abschloß.

**Nachruf für Mag. pharm. Karl Hochstöger
in der Nr. 3 der Tiroler Landzeitung, vom
18. Jänner 1919**

Apotheker Hochstöger †. Am 9. Jänner starb in Landeck Apotheker Karl Hochstöger, Besitzer der bekannten Apotheke „Zur Mariahilf“ im 49. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgte am Sonntag nachmittags, den 12. Jänner mit ehrender Teilnahme auf dem Friedhofe Landeck in ein Arkadengrab, an dem eine Fülle von Kränzen niedergelegt wurde. Als vor eineinhalb Jahren Landeck seinen schaffensfreudigen Postmeister Müller allzufrüh verlor, erschien sein Freund Hochstöger berufen, in öffentlicher Betätigung sein Nachfolger zu werden; nun wurde auch dieser wackere Mann von uns genommen, der seine Arbeitskraft und Sachkenntnis stets gerne einsetzte, wo es das allgemeine Wohl erforderte. Hochstöger war ein gebürtiger Wiener, seit 1898 in Landeck ansässig, während drei Wahlzeiten Mitglied des Gemeindevorstandes Landeck, davon sechs Jahre in führender Stellung als erster Gemeinderat, verwaltete die Wasserkassa und war besonders im Ortsschulrate und Bauausschuß eifrig tätig. Seine angenehmen Umgangsformen ermöglichten ihm, bei großen Gegensätzen gut zu vermitteln. Der Verschönerungsverein Landeck schätzte ihn als langjährigen rührigen Obmann. In der schweren Kriegszeit wurde Hochstöger die Leitung des Bezirks-Wirtschaftsamtes übertragen, welchen vielseitigen und oft undankbaren Dienst er durch vier Jahr ehrenamtlich versah. Als der Truppenrückzug ganz unerwartet auch Landeck berührte, wählte der neugegründete Wohlfahrtsausschuß Landeck* einhellig Hochstöger zum Obmann, der dann in jenen aufregenden Novembertagen Tag und Nacht arbeitete, bis die drohenden Gefahren glücklich beseitigt waren. Nach einer dienstlichen Autofahrt nach Nauders erkrankte er vor sechs Wochen an Grippe

mit Lungenentzündung, deren Folgen nun nach zeitweiliger Besserung den Tod herbeiführten. An seiner Bahre trauern die Witwe mit zwei Söhnen, seine zahlreichen Freunde und Mitarbeiter und der Markt Landeck, welcher Karl Hochstöger unter seine verdienten Männer einreihen und dauernd ehren wird.

*) Noch vor Kriegsende versuchte man in Tirol die Weichen für die Zeit nach dem Kriegsende zu stellen. Am 20. Oktober 1918 wurde vom Landesauschuß beschlossen, einen Nationalrat der deutschtiroler Landtagsabgeordneten ins Leben zu rufen. Sechs Tage später trat der zwanzigköpfige „Tiroler Nationalrat“, bestehend aus den deutschtiroler Mitgliedern des Tiroler Landtages und den deutschsprachigen Tiroler Reichsratsabgeordneten im Landhaus in Innsbruck zu seiner ersten (und einzigen) Sitzung zusammen. Aufgrund interner Vereinbarungen bestand er aus dem Landeshauptmann, sechs Landesräten und 13 Parteienvertretern. Eines dieser Mitglieder war Mag. pharm. Carl Hochstöger.¹⁰

Anstelle des Nationalrates konstituierte sich am 21. Dezember 1918 allerdings die provisorische Tiroler Landesversammlung, die infolge der starken Gegensätze zu Wien anfänglich das Bestreben verfolgte, innerhalb der Grenzen der deutsch und ladinisch besiedelten Gebiete einen selbständigen Freistaat Tirol zu bilden.

Mit ganz konkreten Problemen, der Versorgung der Bevölkerung und den von der Westfront zurückströmenden Soldaten, beschäftigten sich dagegen das Wirtschaftsamt und der Wohlfahrtsausschuß.

Am 4. November hatte in Landeck eine „Volkswehr“ die Lebensmittellager der Bahnbaufirmen, der Offiziersmesse und andere Depots sichergestellt, um sie vor Plünderungen zu schützen. Der wenige Tage später konstituierte Wohlfahrtsausschuß wählte Mag. pharm. Carl Hochstöger zu seinem Vorsitzenden, der diese Lager verwaltete und durch die Versteigerung einiger Tausend Pferde, die die Soldaten nach Erreichen des Bahnhofes zurückließen, wenigstens die Fleischversorgung einige Zeit sicherstellen konnte. Auf diese Weise konnte den hungernden Heimkehrern eine Mahlzeit verabreicht und auch die Lage der Zivilbevölkerung kurzfristig verbessert werden.

*Mag. pharm. Carl Hochstöger II.
(1924–1970)*

Nach dem Ende der Pacht übernahm Carl Hochstöger II. am 1. März 1924 die väterliche Apotheke. Bis ihm nach entsprechender praktischer Tätigkeit am 24. August 1929 die Konzession verliehen wurde, übte diese ein treuer Mitarbeiter aus der Zeit seines verstorbenen Vaters aus – *Mag. pharm. Josef Hörbst*. Er war am 14. Feber 1894 in Landeck als ältestes von vier Kindern des Schulleiters Josef Hörbst und der Anna Maria Endres geboren worden und trat 1912, also unmittelbar nach Abschluß seiner Studien, in den Dienst der Landecker Apotheke. Somit war er von 1912 bis 1970, also über drei Besitzergenerationen, für die Mariahilf-Apotheke tätig. Besonders beliebt war bei sei-



Postkartenansicht der Malser Straße aus dem Jahr 1919 mit dem Apothekehaus hinter dem damals noch eingeschobigen Gebäude des Josef Müller.

1910 ließ Carl Hochstöger (hier mit seinem ältesten Sohn) im Obergeschoß den offenen Balkon zu einem geräumigen Erker umbauen. Die ebenerdigen Räume links waren an den Friseur Otto Vorhofer vermietet, das Hinweisschild auf den Verkauf von „Auto-Benzin“ basierte auf einer Idee, die Hochstöger aus New York mitgebracht hatte.





Mag. pharm. Josef Hörbst trat 1912 unmittelbar nach Abschluß des Studiums in den Dienst der Stadtapothekelandeck und blieb ihr bis zur Pensionierung im Jahr 1970 treu.

nen „Privatpatienten“, die er auch noch nach seiner Pensionierung mit selbst zusammengestellten Medikamenten betreute. Der Paznauner Arzt Med.-Rat Dr. Walter Köck würdigte in seinem Buch „Talaus – tal ein“ den bezirkweit bekannten Apotheker, der über Jahrzehnte auch eine Stütze des Kirchenchores war, im Landecker Stadtorchester mitwirkte und als Gründer eines Solokvintetts für viele erfolgreiche Konzerte sorgte, folgenden Beitrag:

Salbelen und Pülverlen

Magister Hörbst in der Stadtapothekelandeck war als echtes Original bezirkweit bekannt.

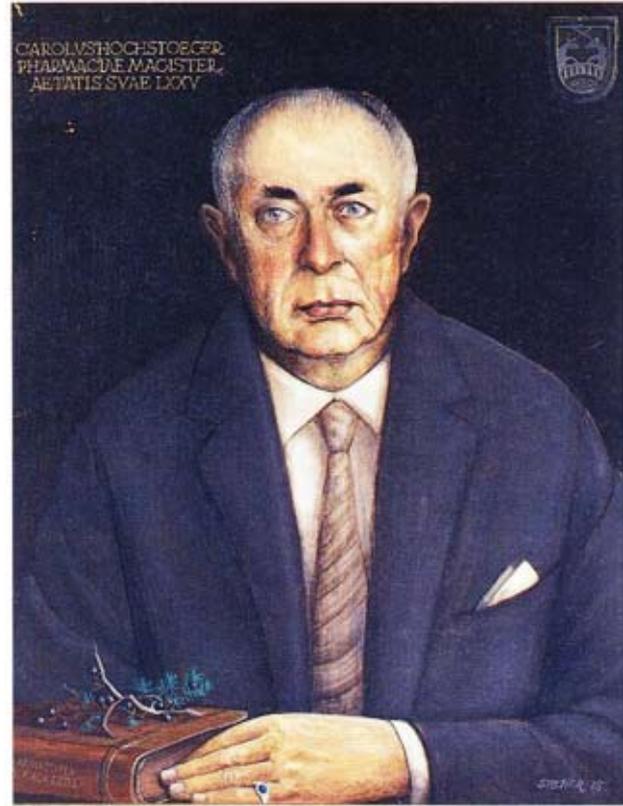
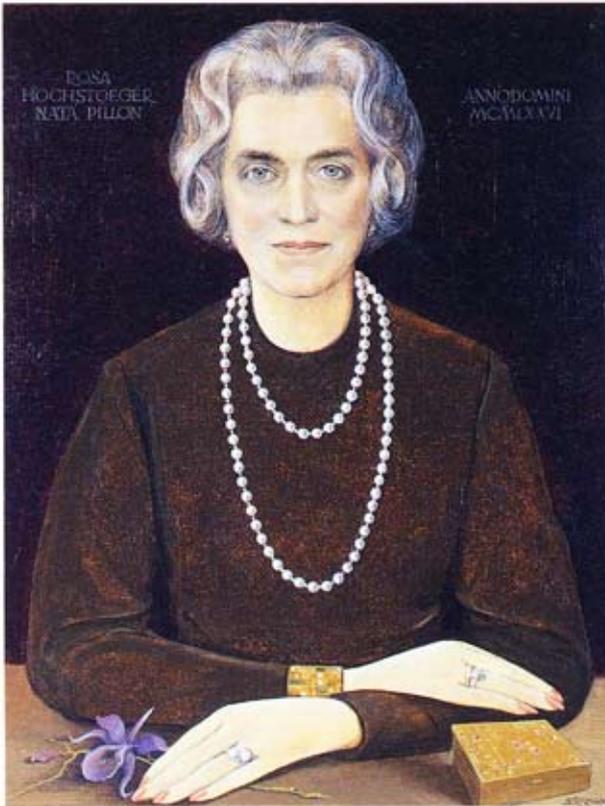
Als Faktotum war er die Seele des Betriebes und ein „halber Doktor“; ganze Schlangen von Menschen standen oft vor ihm und klagten über ihre Leiden und Krankheiten.

Er hielt regelrecht ärztliche Sprechstunden ab, die mit seinen lebenswürdigen Ratschlägen beendet wurden: „Ja liebe Frau, da hab i a ganz a guats Salbele oder Pülverle!“

Wie sehr er geschätzt war, sieht man daran, daß es keinem Arzt eingefallen wäre, sich über diese „unlautere Konkurrenz“ zu beschweren. Obwohl der Magister ein sehr geselliger Mensch war und das Klavierspielen meisterhaft beherrschte, hat er nicht geheiratet. Mehr als einige „Hangarte“, die ihn sogar nach Langesthei geführt haben sollen, war über sein Privatleben nicht zu erfahren.



Bewilligung zur Führung der Bezeichnung „Stadtapothekelandeck“ durch die Gemeinde im Jahr nach der Stadterhebung und Dankadresse über die Spende von 1 Million Kronen zugunsten des Landecker Armenfonds.



Rosa Hochstöger geb. Pillon (1903–1986) und Mag. pharm. Carl Hochstöger (1901–1987); Porträts des Südtiroler Malers Luis Stefan Stecher.

1929 heiratete Mag. pharm. Carl Hochstöger II. die Meraner Gastwirtstochter Rosa Pillon. Der Ehe entstammen drei Söhne: Carl, geb. am 7. Oktober 1930, Walter, geb. am 31. Dezember 1931, und Günther, geb. am 30. April 1933.

Mag. pharm. Hochstöger II. hat die Apotheke bis 1970 in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeitabschnitten als Konzessionär geführt. Neben seinem ausgeprägten Familiensinn hatte er die Gabe, beruflich und wirtschaftlich vorausschauend erfolgreich zu agieren. So hat er durch einen gewalti-

gen Umbau des gesamten Hauses – unter anderem wurde, um einen ebenerdigen Eingang zu erreichen, das Gebäude um 1½ Meter unterfangen – die Grundlage zur Erstellung modernster Apothekenräumlichkeiten geschaffen. Sein Wissen, seine Integrität und seine weitreichende Lebenserfahrung, aber auch eine überaus angenehme und herzliche Wesensart führten dazu, daß er in verschiedenen Vereinen und Institutionen tätig war und in öffentliche Ämter berufen wurde. Unter anderem war er Stadtrat in seiner Heimatstadt und für eine kurze Über-

gangszeit (1938) Bezirkshauptmann. Auch berufspolitisch hat er sich engagiert, wofür er 1941 zum Pharmazierat ernannt und ihm 1971 die Ehrenmitgliedschaft des Österreichischen Apothekerverbandes verliehen wurde.

Im Jahre 1970 bildete er mit seinem ältesten Sohn Carl eine Kommanditgesellschaft und legte die Konzession zu dessen Gunsten zurück. Mit Bescheid vom 24. März 1971 wurde diesem die Konzession erteilt, und die Geschicke der Stadtapotheke Landeck ge-

langten in die Hände der dritten Generation Hochstöger.

1986 verstarb die Gattin des Seniorchefs, ein Jahr später, am 3. September 1987, folgte er ihr im 87. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit.

Auch die beiden anderen Söhne Walter und Günther verschrieben sich der Pharmazie: Günther übernahm die Apotheke in Seefeld, die er bis zum heutigen Tag als Konzessionär und Leiter betreibt. Auch er hat erfolgreiche Entwicklungsarbeit geleistet und die

Nachruf im Blickpunkt vom 16. September 1987

Apotheker Mag. pharm. Carl Hochstöger zum Gedenken

Am Donnerstag, den 3. September 1987 verstarb in seinem Hause in Landeck Pharmazierat Mag. pharm. Carl Hochstöger nach längerem Leiden hochbetagt im 87. Lebensjahr. Über die Grenzen seiner Heimatstadt und des Bezirkes hinaus war eine bekannte, anerkannte und beliebte Tiroler Persönlichkeit.

Da bereits sein Vater Apotheker in Landeck war, wurde er hier am 17. März 1901 geboren. Nach der Volksschule in Landeck besuchte er das Gymnasium in Meran, praktizierte anschließend in der väterlichen Apotheke und in Wien und legte in Wien im Jahre 1921 die damals vor dem Pharmaziestudium vorgeschriebene Tirocinalprüfung ab. Sein anschließendes Pharmaziestudium absolvierte er an den Universitäten Wien und Innsbruck und wurde am 21. Oktober 1923 zum Magister der

Pharmazie sponsiert. Während seiner Hochschulzeit wurde er Waffenstudent und war in Wien bei der akad. Landsmannschaft Baltia (später Cimbria) und in Innsbruck beim akad. Corps Gothia aktiv. Beide Bänder hat er bis zu seinem Tode in Ehren und aus persönlicher Überzeugung getragen.

Nach dem frühen Tode seines Vaters übernahm er am 1. März 1924 die väterliche Apotheke und war über vier Jahrzehnte Konzessionär und Leiter der Stadtapotheke »Zur Mariahilf« in Landeck. Die Liebe zu seinem Beruf, sein Berufsethos und das hohe Maß persönlicher Verantwortlichkeit hat ihm, neben seinem freundlichen und immer hilfsbereitem Wesen, in den Jahrzehnten seiner Tätigkeit als Apotheker die Dankbarkeit und Anerkennung vieler Menschen in Stadt und Bezirk beschert.

Im Jahre 1929 heiratete er die Meraner Gastwirttochter Rosa Pillon und führte mit ihr über 57 Jahre eine harmonische Ehe, die besonders in den schweren



Jahren politischer Wirren, in den Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit und während seiner letzten, von Krankheit gezeichneten, Lebensjahre ihre Bewährung gefunden hat. Der Ehe entsprossen drei Söhne, die alle drei auch dem beruflichen Vorbild des Vaters gefolgt sind. Sein ältester Sohn Carl übernahm im Jahre 1970 Konzession und

Leitung des Familienunternehmens in der dritten Generation. Seine Frau Rosa ist ihm am 9. Dezember 1986 im Tode vorausgegangen.

Dieser Nachruf auf Carl Hochstöger senior wäre nicht vollständig, würde nicht auch seine politische Tätigkeit in den dreißiger Jahren erwähnt werden, zu der er sich zeitlebens bekannt hat und wofür er sich auch unter voller Übernahme persönlicher Verantwortung seinen Richtern gestellt hat. Auch hier ist ihm bei lebenslanger Gesinnungstreue ein besonderes Maß an Verantwortlichkeit, menschlicher Hilfeleistung und persönlicher Toleranz gegenüber bescheinigt worden.

Er war ein Herr und hat dabei als bescheidener, anständiger und ehrenhafter Mann sein Leben erfüllt. Möge ihm die Erde leicht sein!

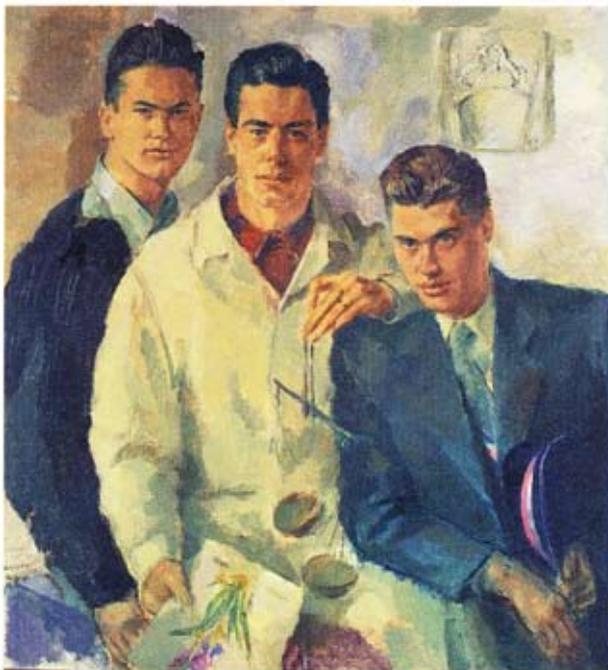


Aufnahme des Apothekerhauses um 1926/27. Das Schild „Stadtapotheke“ (siehe auch S. 38) weist darauf hin, daß Landeck zwischenzeitlich zur Stadt erhoben wurde. Auch die Nachbarhäuser hatten ihr Aussehen verändert.

bestehende Apotheke aus bescheidenen Anfängen zu einem florierenden und modernst ausgestatteten Apothekenbetrieb geführt. Walter war Teilhaber und Konzessionär der Lehener Löwen-Apotheke in Salzburg. Anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand widmete ihm die Apothekerzeitung vom März 2000 nachstehenden Artikel:

Ein Löwe tritt in den Ruhestand

Nun ist es soweit. Am 1. März dieses Jahres trat Herr Mag. pharm. Walter Hochstöger seinen Ruhestand an. Nach mehr als 20 Jahren erfolgreicher Leitung der Lehener Löwen-Apotheke in Salzburg gab er nunmehr die Führung in jüngere Hände. Durch seine kompetente und zielstrebige Art ist es ihm gelungen, die Apotheke im



Salzburger Stadtteil Lehen zu einer wertvollen und wichtigen Institution in der Stadt Salzburg zu machen. Der Dienst an den Patienten und die stete Sorge um die Gesundheit und das Wohlergehen der Rat und Hilfe suchenden Kunden ließ ihn zu einem wichtigen und gerne genützten Ansprechpartner der Lehener Bevölkerung werden. Umfangreiches Wissen, Integrität und seine weitreichende Lebenserfahrung kennzeichneten den geborenen Landecker, dessen Markenzeichen auch nach Jahrzehnten in Salzburg sein Tiroler Dialekt blieb.

Den Mitarbeitern war Herr Mag. pharm. Hochstöger eine Stütze in turbulenten Zeiten und eine Richtschnur in der persönlichen Weiterentwicklung. Viele Kolleginnen und Kollegen sind „durch seine Hände gegangen“. Allen gab er den nötigen Rückhalt, und durch sein persönliches Beispiel zeigte er, wie die vielfältigen Aufgaben des Pharmazeuten zu meistern sind. Sein Anliegen, die intensive und verantwortungsbewusste Beratung der Bevölkerung in den Vordergrund der Tätigkeit an der Tara zu setzen, ist Auftrag und Ziel der Lehener Löwen. Auch wenn Herr Mag. pharm. Hochstöger sich nun nicht mehr um die täglichen Vorgänge der Lehener Löwen-Apotheke kümmern wird – der Pensionistenstreß sei ihm gegönnt –, so bleibt er für seine ehemaligen Mitarbeiter doch weiter ein gern gesehener Ansprechpartner. Die neue Leiterin, Frau Mag. pharm. Gertrud Höfler, und alle anderen „Löwen“ wünschen ihm das Allerbeste, vor allem Freude und Gesundheit, für den neuen Lebensabschnitt.

Von Max Weiler stammt das Porträt der Brüder Günther, Carl und Walter Hochstöger (oben, v. l. n. r.), die der Familientradition entsprechend (unten mit ihrem Vater) Mitglieder des akademischen Corps Gothia in Innsbruck sind.

*Mag. pharm. Carl Hochstöger III.
(seit 1971)*

Carl Hochstöger III. wurde wie schon erwähnt am 7. Oktober 1930 in Landeck geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Realgymnasiums in Landeck studierte er Pharmazie an der Universität Innsbruck, wo er am 12. März 1955 Sponsion feierte.

Wie sein Vater und Großvater, seine Brüder und auch sein Sohn Martin ist er Waffenstudent und Mitglied des akademischen Corps Gothia in Innsbruck.

Nach Absolvierung der zweijährigen Aspirantenzeit im elterlichen Betrieb erfolgte die

weitere berufliche Ausbildung in Wien und im Ausland. Unter anderem war er zwei Jahre als angestellter Apotheker in der Petrus-Apotheke Dr. A. F. Kutiak in Wien tätig und anschließend in London Mitarbeiter von „Boots Pure Drug Co Ltd.“. Nach der Rückkehr in die elterliche Apotheke konnte seine vielseitige Erfahrung beim Ausbau und der Umgestaltung der Apotheke und der angeschlossenen Drogerie bestens verwertet werden.

Am 26. September 1964 heiratete er Dipl.-Vw. Christiana Buchroithner. Der Ehe entstammen zwei Kinder: Verena, geb. am 21. Juli 1967, und Martin, geb. am 24. August 1970.



Die Apotheke um 1950: Von wenigen baulichen Veränderungen im Inneren und am Stöckelgebäude abgesehen, blieb das Haus zwischen 1910 und 1961 größtenteils unverändert.

BOOTS PURE DRUG CO. LTD.
Head Office:
STATION STREET, NOTTINGHAM



Please address any reply to
Territorial General Manager
Falkland House
37 Brighton Road
SUTTON
Surrey
Tel. 01888 5815

HFF/GCM

Mr. C. Hochstöger,
C/o. Branch 833...

25th August 1960.

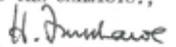
Dear Mr. Hochstöger,

As your permit to work in this country expires on September 6th as arranged with you today you will be leaving us on September 3rd.

In writing I would like to express my appreciation of the work you have done in the Territory during the six months you have spent with us. Several of the branches have reported to me how pleased they have been to have your help, and for my part I hope you have thoroughly enjoyed your stay with us and will have very happy memories of your stay in England.

With best wishes for the future,

Yours sincerely,
BOOTS THE CHEMISTS.,


TERRITORIAL GENERAL MANAGER.

Urkunde von „Boots the Chemists“ über den Aufenthalt von Mag. pharm. Carl Hochstöger III. in England.

Mag. pharm. Carl Hochstöger betrachtete das Erbe seines Vaters als Auftrag, eingedenk der familiären und beruflichen Tradition der immer schneller voranschreitenden Entwicklung Rechnung zu tragen. Dementsprechend wird die Apotheke 1970 den modernsten Erfordernissen angepaßt, zudem werden im Nebenhaus vier Betriebswohnungen errichtet. Bereits 1968 baute er auf das bestehende Elternhaus ein Stockwerk auf und errichtete darin die Wohnung für seine Familie.

Wirtschaftliche Entwicklungen veranlaßten 1990 das Auflösen der Drogerie. Gleichzeitig wurde der Entschluß gefaßt, die Apo-

theke nach modernsten Gesichtspunkten auszubauen und völlig neu zu gestalten. Die „Apotheke 2000“ soll entstehen, und das Werk gelingt. Die Stadtapotheke Landeck zählt heute durch die räumliche Einbeziehung der ehemaligen Drogerie sowie durch eine geschmackvolle und äußerst zweckmäßige Ausgestaltung sämtlicher Betriebsräume zu den schönsten und modernsten Apotheken Österreichs und darüber hinaus. Sie ist Österreichs Weg nach Europa verantwortungsvoll und selbstbewußt mitgegangen. Ihre „Europareife“ beweist sie u. a. durch die Ausstattung mit einem apothekenspezifischen modernen EDV-System, wodurch auch die bevorstehende Umstellung auf den Euro problemlos bewältigt werden kann. Umbauwillige Kollegen aus Österreich und Deutschland besuchen laufend den Betrieb, um sich dadurch Anregungen und Zielvorgaben für die eigenen Modernisierungspläne zu holen.

Als sichtbares Zeichen des Jubiläumsjahres, das durch verschiedene Feiern, Mitarbeitererhebungen und die Überreichung einer 100.000-Schilling-Spende an das Krebsforschungsinstitut der Universität Innsbruck gekennzeichnet war, wurde die Fassade des Apothekerhauses neu gestaltet und bekam sozusagen ein „neues Kleid“.

Ein Jahr nach dem erfolgten Großumbau der Stadtapotheke in Landeck und ausgelöst durch den Tod des hausapothekenführenden Arztes Dr. Mathis eröffnet Carl Hochstöger III. im Nachbarort Zams eine Filialapotheke, womit auch einem lange gehegten Wunsch der Bevölkerung und der Ge-

meinführung nach einer eigenen Apotheke entsprochen wird.

Der Familientradition folgend, hat sich Kommerzialrat Hochstöger auch seiner Heimatstadt in verschiedenen Funktionen zur Verfügung gestellt. Von 1974 bis 1986 war er als Gemeinde- und Stadtrat tätig, von 1976 bis 1991 war er Obmann des Tourismusverbandes und dreißig Jahre lang Obmann des Turnvereins „Jahn“ im ÖTB. Außerdem ist er Gründungsmitglied der Lei-

stungsgemeinschaft Landecker Betriebe, deren Geschicke er durch 19 Jahre hindurch als ihr erster Obmann lenkte.

In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er vom Bundespräsidenten mit Entschließung vom 11. Juni 1986 den Berufstitel Kommerzialrat. Seine Heimatstadt verlieh ihm am 12. Juli 1990 das Ehrenzeichen und im Jahr 2000 das Sportehrenzeichen, das Land Tirol im selben Jahr das Verdienstkreuz.

Natürlich engagiert er sich auch als Vertre-

Ein großzügiges und geschmackvolles Ambiente zeichnet das Arbeits- und Bibliothekszimmer im ersten Stock aus.





Nachdem das Haus 1968 um ein Stockwerk erhöht wurde, erfolgte 1972 ein weiterer Umbau: Der Hausgang wurde in die Kirchgasse verlegt und für Apotheke und Drogerie ein zentraler Eingang geschaffen. Im Geschäftseingang Carl Hochstätter III.

ter seines Berufsstandes in der Öffentlichkeit. Im Jahre 1986 wird er als Tiroler Delegierter in die Österreichische Apothekerkammer, die ihm 1989 die Ehrenmedaille verliehen hat, sowie in den Österreichischen Apothekerverband (die Berufsvertretung der selbständigen Apotheker) und in die Pharmazeutische Gehaltskasse gewählt. Die Wahl im Jahre 1992 kürt ihn zum Präsidenten der Tiroler Apothekerkammer, im Jahre 1997 erfolgt die Wiederwahl bis zum Jahr 2002. Der Tiroler Apotheker-Club

wählt ihn 1987 zu seinem Präsidenten, ein Ehrenamt, das er ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage ausübt.

Seine Familie, vor allem seine Gattin Christiana, ist ihm in allen Lebenslagen eine große Stütze. Beide Kinder beenden ihr Hochschulstudium mit Erfolg. Tochter Verena ist Ärztin und derzeit an der Universitätsklinik für Augenheilkunde im Rahmen der Facharztausbildung tätig, Sohn Martin wurde Apotheker, arbeitete der Familientradition entsprechend zwei Jahre in der

Schwedenapotheker in Wien und ist seit März 2000 als Miteigentümer im väterlichen Betrieb. Mit Beginn des zweiten Jahrhunderts der Familiengeschichte setzt er damit die Tradition der Familie Hochstöger als Apotheker in Landeck fort, womit eine nicht alltägliche Kontinuität gewahrt ist.

Gravierend verändert haben sich auch die Ausstattung, die Geräte und Methoden der Zubereitung von Medikamenten, wie die zahlreich erhaltenen Erinnerungstücke an vergangene Tage erahnen lassen. Rechts oben eine Vitrine mit Mörsern, Apothekerwaagen, Arzneibehältern und einer Reiseapotheke, links darunter eine Tinkturenpresse von Duscher & Cie, Luxemburg, und rechts daneben eine Salbenmaschine (Hermann Steinbuch, chem. Pharm. Apparate und Utensilien, Budapest-Wien-Warschau).





CEHA

Hustentee

HUSTENTEE

wirkt - hustenberuhigend
- schleimlösend.

Zur Linderung des Hustenreizes und bei Verschleimung der Atemwege.



CEHA

Leber- und Gallentee

LEBER- UND GALLENTEE

wirkt - anregend auf die Gallensaftproduktion
- krampflösend und schmerzstillend

Empfehlenswert zur unterstützenden Behandlung von Gallenblasen- und Verdauungsbeschwerden.



CEHA

Magen-Darmtee

MAGEN - DARMTEE

wirkt - reizlindernd
- beruhigend
- verdauungsfördernd.

Bewährt hat sich diese Teemischung bei verdorbenem Magen, gestörter Verdauung, Aufstoßen, Sodbrennen, Völlegefühl, Magendruck und leichten Krämpfen. Auch für Kinder geeignet.

CEHA

CHINA EISENWEIN

CHINA - EISENWEIN

wirkt - blutbildungsfördernd.

Gilt als sehr bewährtes Mittel zur Blutbildung und Appetitanregung, z. B.: in der Rekonvaleszenz. Mit südllichem Süßwein zubereitet.

CEHA

FRANZBRANNTWEIN

FRANZBRANNTWEIN mit Arnika, Latschenkiefer und Menthol

wirkt - durchblutungsfördernd
- erfrischend
- rückfettend.

Wohlthuendes, erfrischendes, rückfettendes Tonikum zum Einreiben.

CEHA

Kräuterelixier



SCHWEDENBITTER

wirkt - verdauungsanregend
- anregend auf die Gallen- und Magensaftsekretion.

Nach alten Rezepten hergestelltes, bewährtes Hausmittel. Alkoholischer Auszug aus geprüften Kräutern und Wurzeln mit Zusatz von Malagawein.

CEHA

BALDRIAN KRÄUTER TONIKUM

BALDRIAN-KRÄUTERTONIKUM

wirkt - nervenberuhigend,
schlafördernd
- entspannend

Baldrian und Hopfen helfen bei nervösen Reizzuständen, Schlafstörungen. Melisse wirkt ausgleichend und entspannend auf den Magen-Darmtrakt.

CEHA



BRENNESSEL KRÄUTER TONIKUM

BRENNESSEL - KRÄUTERTONIKUM

wirkt - wassertreibend
- stoffwechselanregend.

Brennessel, Birkenblatt und Löwenzahn werden zur Anregung der Nierentätigkeit und des Stoffwechsels angewendet. Besonders auch zur kurmäßigen Anwendung geeignet.

CEHA



HERZ KREISLAUF TONIKUM

HERZ- UND KREISLAUFTONIKUM

wirkt - herzstärkend, belebend
- kreislaufregulierend

Im Tonikum enthaltene Extrakte aus Weissdornblättern und Blüten, Mistel, Rosmarin, Melisse und Lavendel wirken bei leichten Herz- und Kreislaufbeschwerden z. B.: nach Infektionskrankheiten oder Grippe und bei beginnender Leistungsschwäche des Herzens.

Beliebte Lehr- und Ausbildungsstätte

Die Landecker Stadtapotheke hat sich während der mehr als 150 Jahre ihres Bestehens nicht nur der Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten, Heilmitteln und -behelfen sowie – der Tradition verpflichtet – mit registrierten Hausspezialitäten verschrieben, sondern stets auch Wert auf die Aus- und Weiterbildung des pharmazeutischen Fach- und Hilfspersonals (Apothekenhelferinnen und pharmazeutisch kaufmännische

Angestellte – PKA) gelegt. Mit berechtigtem Stolz darf deshalb auch vermerkt werden, daß die Landecker Stadtapotheke immer auch eine anerkannte und beliebte Lehr- und Ausbildungsapotheke war.

Allein in den letzten 30 Jahren wurden 21 Aspiranten zu vertretungsberechtigten Apothekern und 31 Lehrlinge zu Verkäuferinnen in der ehemals angeschlossenen Drogerie zu Apothekenhelferinnen oder PKA ausgebildet. Im Jubiläumsjahr standen ein Aspirant und ein PKA-Lehrling in Ausbildung.

Linke Seite: Die nach überlieferten Rezepten in eigener Produktion hergestellten Tees, Salben, Tonika und dergleichen erfreuen sich seit Jahrzehnten bei der Bevölkerung großer Beliebtheit.

Markenzeichen der Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ ist nicht nur ein erfahrenes Team aus Apothekern, pharm.-kaufm. Angestellten, Drogisten und Diätassistenten, sie ist auch eine beliebte und begehrte Lehr- und Ausbildungsstätte.



Leute im Zoom



Komm.-Rat. Mag. Carl Hochstöger überreichte Univ.-Professor Dr. Raimund Margreiter 100.000 Schilling für das Krebsforschungsinstitut.

LANDECK (schü). Gleich zwei stolze Jubiläen konnte die Familie Hochstöger vergangenen Mittwoch feiern: 150 Jahre Stadt-Apotheke „Zur Maria-Hilf“ in Landeck und 100 Jahre Stadt-Apotheke im Besitz der Familie **Carl Hochstöger**.

Anlässlich des Festaktes im Hotel **Schrofenstein** erwiesen zahlreiche Ehrengäste dem Familienunternehmen mit der Anwesenheit ihre Reverenz. Unter anderen gaben sich SP Klubobmann **Walter Guggenberger**, Landecks Stadtchef **Engelbert Stenico** und seine beiden Vize **Josef Stenico** und **Konrad Bock**, der Zammer Vizebürgermeister **Othmar Sordo**, KR **Reinhold Greuter** und KR **Anton Lenz** von Wirtschafts- und Arbeiterkammer, der Vizepräsident der Tiroler Apothekerkammer **Mag. pharm. Dr. Helmut Speer**, der Leiter des Krankenhauses **Zams Prim. Dr. Hanno Pall**, der Vertreter der Ärzteschaft des Bezirkes **Dr. Reinhard Schöpf**, Amtsarzt **Dr. Helmut Falch** sowie seine Brüder **Walter** und **Günther** ein Stell-dchein.

„Wir haben das Erbe unserer Väter immer als Auftrag betrachtet und waren stets bemüht, die Apotheke den neuesten Anforderungen anzupassen“, betonte **Carl Hochstöger**. Als Schlüssel zum Erfolg nannte er den Zusammenhalt in der Familie mit Gattin **Christa** und seinen Kindern **Verena** und **Martin**, die ihm immer eine große Stütze waren und sind sowie das engagierte Team mit langjährigen Mitarbeitern.



Stießen auf das Jubiläum an: Bürgermeister Engelbert Stenico mit Dipl.-Vw. Christa und Komm.-Rat Mag. Carl Hochstöger.

Denn Betriebsstreue hat bei der Stadt-Apotheke Tradition. Für 25 Dienstjahre wurden **Olga Marth** und **Renate Wyhs**, für 35 **Helene Raggl** ausgezeichnet.

Im Mittelpunkt stand die Jubiläumsspende in der Höhe von 100.000 Schilling an Univ.-Professor **Dr. Raimund Margreiter** für das Krebsforschungsinstitut an der Universität Innsbruck. „Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der die Bevölkerung über diese Krankheit informieren und aufklären will. Die Mittel zur Förderung der Forschung müssen wir selbst auf bringen und daher freut uns diese großzügige Unterstützung besonders“, bedankte sich **Margreiter**.

„Die Apotheke ist ein unverzichtbares Glied in der medizinischen Versorgung und **Mag. Carl Hochstöger** verkörpert den fleischgewordenen Apotheker“, mit diesen Worten gratulierte Klubobmann **Guggenberger**. Die Stadt-Apotheke bezeichnete er als eine der modernsten und schönsten Apotheken Österreichs, die Europareife besitze. **Egn. Stenico** meinte, dass hier Menschen am Werk seien, die nicht nur auf das betriebliche, sondern weit über den Tellerrand hinausgeschaut hätten. „Die Familie **Hochstöger** hat durch ihren Einsatz wesentlich zur Stadtentwicklung beigetragen und sich in verschiedenen Funktionen hohe Verdienste erworben“, erklärte der Gemeindefeher abschließend.



Die Geehrten **Renate Wyhs**, **Olga Marth** und **Helene Raggl** (v.l.) mit **Firmenchef Carl Hochstöger** sowie den Kammervertretern **Reinhold Greuter** und **Anton Lenz**.

Foto: Schütz

Mehrere Pharmazeuten, die in der Stadtapotheke Landeck ihre praktische Ausbildung erfahren haben bzw. als angestellte Apotheker tätig waren, haben später den Weg in die Selbständigkeit beschritten, so z. B. der derzeitige Konzessionär und Leiter der Pontlatz-Apotheke in Landeck.

Ein Hinweis auf das gute Betriebsklima, das in der Stadtapotheke Tradition hat, ist die Tatsache, daß eine Vielzahl von Mitarbeitern dem Betrieb zum Teil über Jahrzehnte die Treue gehalten haben. So war Mag. pharm. Josef Hörbst von 1912 bis 1970,

also über drei Generationen, Mitarbeiter. Nicht viel weniger lang die Apothekenhelferin *Frieda Strauß*, die 47 Jahre – vom 1. Ausbildungstag bis zu ihrem Pensionsantritt – in der Apotheke tätig war. 1999, im Jubiläumsjahr, feierten eine Mitarbeiterin 36 Jahre, eine weitere 34 Jahre, eine 25 Jahre, drei 19 Jahre, einer 13 Jahre, zwei 12 Jahre und schließlich noch zwei 11 Jahre Betriebszugehörigkeit.

Der augenblickliche Mitarbeiterstand setzt sich aus 20 Mitarbeitern zusammen: vier vertretungsberechtigte Apotheker

Linke Seite: Bericht der Tiroler Tageszeitung über die 100-Jahr-Feier der Apothekerfamilie Hochstöger.

Sichtbares Zeichen einer den Erfordernissen des nächsten Jahrhunderts entsprechenden Apotheke sind unter anderem die Geschäftsräume, deren geschmackvolle und äußerst zweckmäßige Gestaltung die Apotheke zu einer der schönsten Österreichs machen.



eine Apirantin
 vier pharm.-kaufmännische Angestellte
 zwei Drogistinnen
 eine diplomierte Diätassistentin
 eine Defektarin
 eine Apothekenhelferin
 zwei Büroangestellte
 ein PKA-Lehrling
 drei Bedienerinnen.

Um die ständige Dienstbereitschaft sowohl für die Mitarbeiter als auch die Bevölkerung zu erleichtern und sicherzustellen, wurden wie schon erwähnt im Nebengebäude vier Dienstwohnungen ausgebaut, die alle mit Nachtglocke und Sprechanlage ausgestattet sind und den Mitarbeitern mietfrei zur Verfügung stehen.

Anlässlich des Jubiläums und als Zeichen des Dankes für eine erfolgreiche Entwicklung der Apotheke während eines Zeitraumes von 100 Jahren überreichte Mag. pharm. Carl Hochstöger dem Leiter des Krebsforschungsinstituts an der Universität Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Margreiter, eine namhafte Spende.



100.000 S FÜR KREBSFORSCHUNG: Mag. Carl Hochstöger (r.) übergab den Scheck an Prof. Raimund Margreiter. Foto: Wenzel

Jubiläum und Spende für Krebsforschung

Landecks Stadtapotheke, seit 100 Jahren in Besitz der Familie Hochstöger, zählt zu den Leitbetrieben der Region. Im Rahmen der Jubiläumsfeier spendete der Betrieb 100.000 S für die Krebsforschung.

LANDECK (hwe). „Wir möchten unsere Gesinnung durch eine Spende zum Ausdruck bringen“, betonte Apotheker Mag. Carl Hochstöger. Unter den prominenten Gästen des Abends saß Univ.-Prof. Dr. Raimund Margreiter, Leiter des Krebsforschungsinstitutes an der Universitätsklinik Innsbruck. Ihm überreichte Hochstöger einen Scheck in Höhe von 100.000 Schilling. Margreiter bemerkte: „Ich danke im Namen aller, denen die Krebsforschung zugute kommt.“

Nach seiner anekdotenreichen Erzählung aus den Annalen der Apotheke dankte Hochstöger seiner Gattin

Christiana und den Mitarbeitern. Drei davon wurden von für langjährige Treue zum Betrieb von Wirtschafts- und Arbeiterkammer ausgezeichnet. Zahlreiche Redner, u. a. BM Engelbert Stenico, SP-Klubchef Walter Guggenberger, Ärztesprecher Reinhard Schöpf und Amtsarzt Helmut Falch würdigten die Leistungen von Hochstöger, der sich in Landeck auch zahlreiche Verdienste in der Stadtpolitik erworben hat.

Einen Beweis, dass der Landecker Betrieb zu den führenden der Branche zählt, liefern zahlreiche Besuche aus dem Ausland. Selbst aus Hamburg kamen junge Apotheker zu Carl Hochstöger, um sich Tips und Ratschläge über das Apothekenmanagement zu holen. Wermutstropfen für den innovativen Landecker Apotheker: Sein Ansuchen zur Führung des Tiroler Landeswappens blieb bislang unerledigt.

Der Weg in die Zukunft

Verfolgt man die 150jährige Geschichte der Stadtapotheke „Zur Mariahilf“ als Beispiel für die Entwicklung der Pharmazie im allgemeinen, so waren die Tätigkeiten des Apothekers einem ständigen Wandel unterworfen. Bedingt durch fehlende Fertigarzneien war er zunächst hauptsächlich Hersteller von Medikamenten. Durch die Industrialisierung und das immer größer werdende Spektrum von Arzneimitteln wurde er zum Händler, welcher für die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung zuständig war und ist. Gerade durch die wachsende Vielzahl von wissenschaftlichen Erkenntnissen der letzten Jahre und Jahrzehnte ist der Apotheker zum *Arzneimittelfachmann* geworden, der durch seine spezifische Ausbildung den zentralen Ansprechpartner in einem modernen Gesundheitssystem darstellt.

Die modernen Kommunikationsmöglichkeiten unserer Zeit ermöglichen eine umfangreiche Information, der nahezu keine Grenzen gesetzt sind. Oft entsteht ein wahres Überangebot sowohl an Information als auch an Waren, und dem Konsumenten fällt es schwer, das für ihn Richtige, Sinnvolle und daher Beste zu finden.

Der Apotheker wird sich daher in Zukunft neben seinen bisherigen Tätigkeiten verstärkt der objektiven und fachlich profunden Information über Arzneimittel und vielen anderen Fragen des gesamten Gesundheitsbereiches widmen. Das Spektrum dieses Dienstleistungsangebotes reicht von einer professionellen Therapiebegleitung,

die durch Vermeidung von „arzneimittelbezogenen Problemen“ einen Therapieerfolg garantiert, bis hin zu Vorsorgeaktivitäten, welche eine Früherkennung von Risikofaktoren ermöglichen und so helfen, Erkrankungen zu vermeiden.

Mag. pharm. Carl Hochstöger III. führt die Apotheke in dritter Generation nunmehr bereits seit 1971. Durch seinen Sohn Martin, der nach dem Studium in Innsbruck und einer zweijährigen Praxis in Wien seit März 2000 in Landeck tätig ist, wird diese nicht alltägliche Kontinuität auch weiterhin gewahrt.



„Unser Einsatz für Ihre Gesundheit“

Die Apotheke als Ort der Kommunikation für alle Fragen der Gesundheit wird die Herausforderung der Zukunft darstellen. Bei allen Veränderungen und Neuerungen, welche das Berufsbild des Apothekers geprägt haben, stand und steht der Mensch im Mittelpunkt.

Dies wird sich auch in Zukunft nicht ändern, und so bleibt die Apotheke ein Ort der menschlichen Zuwendung und des Vertrauens. Seit nunmehr über 100 Jahren ist die Familie Hochstöger bemüht, die besten Voraussetzungen für die Erfüllung der jeweiligen Bedürfnisse der Bevölkerung zu schaffen.

Dabei stellt sich die Frage, ob es ausschließlich die großen Aktiengesellschaften sind, die der Wirtschaft immer neue Impulse verleihen. Sind es nicht vielmehr Firmen, die von einer Generation in die nächste gehen, Firmen, die man mit lebenden Menschen identifizieren kann und die durch ihre Beständigkeit die Grundlage für Innovation und Weiterentwicklung darstellen.

¹ Entspricht dem heutigen Amt der Landesregierung. Das Kreisamt war die nächst niedrigere Behörde. Landeck besaß kein eigenes Kreisamt und war jenem in Imst unterstellt.

² Auch er gab eine negative Stellungnahme ab.

³ Dr. Müller im Schwarzen Adler und Westreicher in der Pforte in Perfuchs

⁴ Verfachbuch Landeck 1888, Folio 272

⁵ Tiroler Landzeitung Nr. 47, vom 30. November 1918

⁶ Tiroler Anzeiger Nr. 231, vom 10. Oktober 1922

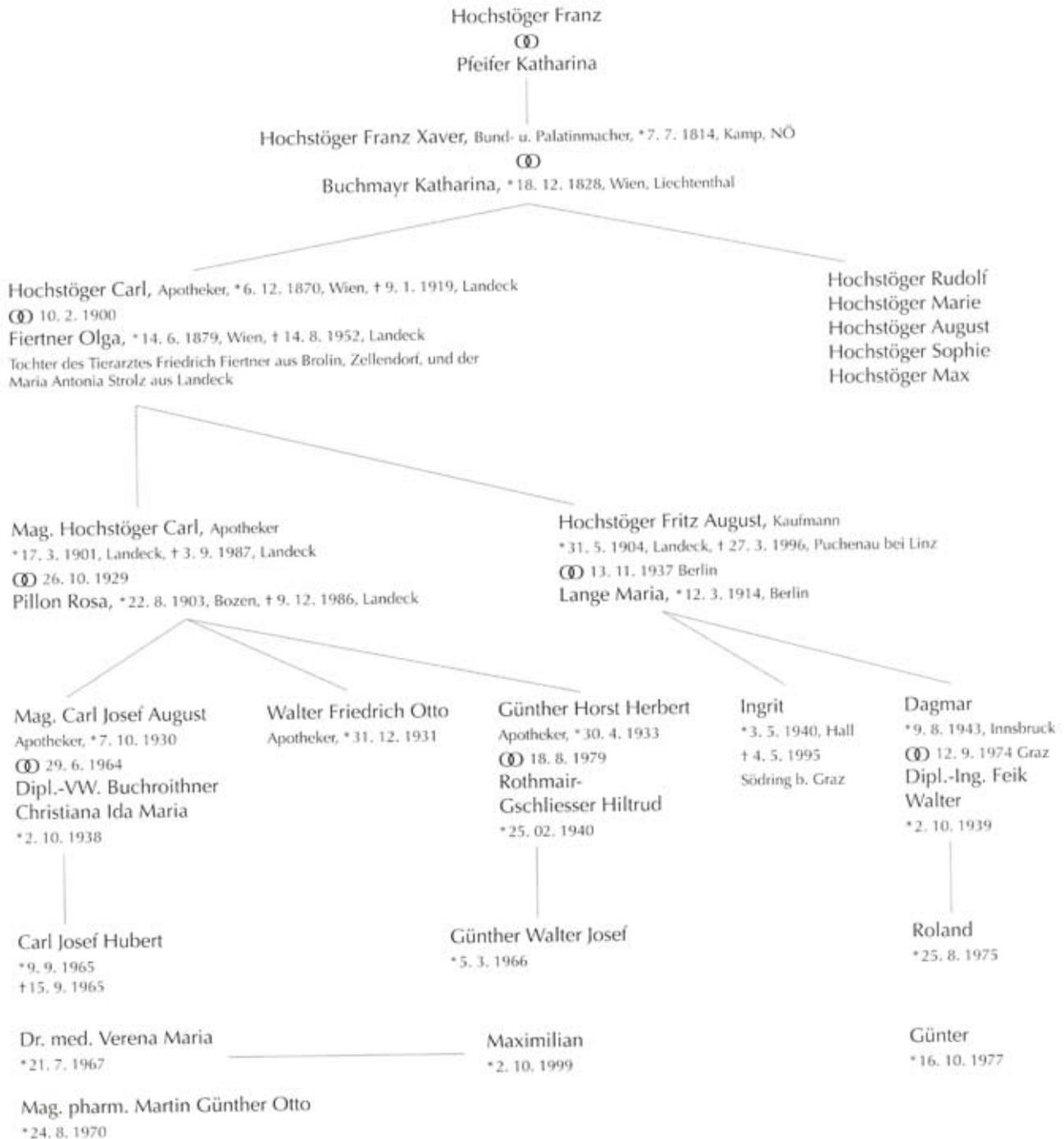
⁷ Als Kappenzipfl wurde ehemals in Angedair der Bereich zwischen Kirchgassl und Spenglergassl bezeichnet.

⁸ Der Kaufmann Anton Handle besaß das Mathishaus und baute 1887 ein neues Geschäftshaus, die spätere Drogerie Handle. In diesen Neubau ist nachweislich Emil Oharek 1888 eingezogen. Es ist anzunehmen, konnte jedoch nicht nachgewiesen werden, daß die Apotheke auch in der Zeit zwischen dem Brand des Jahres 1885 und 1888 im Mathishaus etabliert war.

⁹ Schreiben an die BH Landeck, vom 31.10.1892. Die BH nimmt diese Mitteilung ohne Kommentar zur Kenntnis.

¹⁰ Kurt Ryslavy, Geschichte der Apotheken in Nord-, Ost- und Südtirol, Wien 1992

Stammbaum der Familie Hochstöger



Quellennachweis:

Bibliothek des Landesmuseums Ferdinandeum (Artikel aus Zeitungen)

Heiss Hans: 200 Jahre Stadtapotheke Peer in Brixen, Athesia, Brixen 1987

Köck Walter: „Talaus, talein“, Eigenverlag 1990, Raggldruck Landeck

Landesarchiv Innsbruck (Verfachbücher, Gubernial- bzw. Statthaltereiakten)

Moser Heinz: Von Apothekern, Ärzten, Badern und Hebammen, Rauchdruck, Hall 1995

Ryslawi Kurt: Geschichte der Apotheken Nord-, Ost- und Südtirols, Österr. Apothekenverlag, Wien 1992

Pfarrmatriken Landeck

Stadtarchiv Landeck



Hochstetter